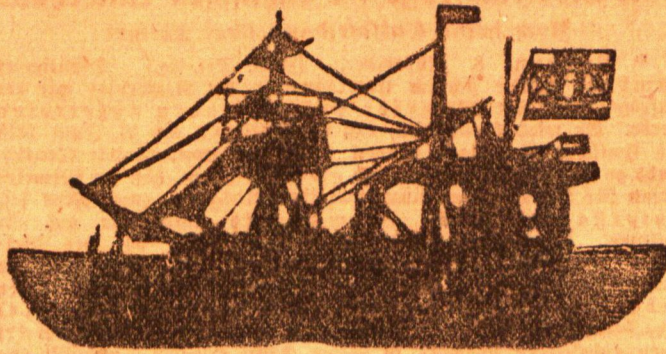


# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung



Ercheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 16 M. 50 Pf., mit Postlohn 18 M. Auswärtige abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 M. pro Quartal bei freier Zustellung. Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbedarft eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle Spaltzeile von Abonnenten mit 1,20 M. berechnet. Reklamen für Heftige 3,50 M., Anzeigen 4,50 M. die Zeile, bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Zuschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Pf.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

nr. 267

Memel, Sonntag, den 13. November 1921

73. Jahrgang

## Gegen die Entstaatlichung der Eisenbahnen

M. Berlin, 12. November. (Priv.-Tel.) Von unterrichteter Seite erfährt die „D. Z.“, daß das interalliierte Garantiekomitee in Berlin ständig anfassige Unterausschüsse der Reparationskommissionen — sich gestern in langer Sitzung mit dem Studium der Industrieerklärung zur Kreditation beschäftigt hat. Die Beratung soll zu dem Beschluß gekommen sein, daß das von der Industrie entwickelte Programm für die Entente unannehmbar sei. Die Ueberführung der Reichseisenbahnen in Privatbesitz würde die Entente als ein Versuch dar, die wirtschaftliche Lage der Industrie zu verbessern, so müßte die Reparationskommission mit eigenem Zugriff nach den Reichseisenbahnen die Befugnisse annehmen. Dieser Beschluß soll angeblich in der nächsten Sitzung der Reichsregierung zur Kenntnis gebracht werden.

M. Berlin, 12. November. (Tel.) Im Unterausschusse des Reparationskommissars des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, dessen Aufgabe die Prüfung der Organisation und Wirtschaftlichkeit der Reichseisenbahnen ist, wurde einstimmig der Standpunkt vertreten, daß die Ueberführung der Reichseisenbahnen in den Besitz des Privatkapitals mit den Interessen der deutschen Volkswirtschaft und des Bestandes des Deutschen Reiches für unvereinbar und darum für wirtschaftlich und politisch verhängnisvoll zu erachten ist.

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern, der „D. Z.“ zufolge, u. a. mit der Angelegenheit der Kreditation der deutschen Industrie, fakultativ jedoch keinen Beschluß. Zu den wichtigsten Besprechungen des Reichskabinetts mit den Führern der Reichstagsfraktionen der Sozialdemokratie und des Zentrums teilen die Blätter mit, daß das Zentrum für die Fortsetzung der Verhandlungen mit dem Reichsverband der deutschen Industrie während die Sozialdemokraten die Bedingungen der Industrie unannehmbar erklären. In den Kreisen der sozialdemokratischen Abgeordneten herrscht, laut „Vorwärts“, die Meinung vor, daß diese Bedingungen nur ein Mittel sein sollen, eine Kreditation überhaupt unmöglich zu machen. Sollte die Deutsche Volkspartei oder eine der Mittelparteien auf diese Bedingungen eingehen, so wird das die schwersten innerpolitischen Folgen haben. Nach Informationen des „Vorl.-Anz.“ dürfte die Deutsche Volkspartei es ablehnen, mit der Angelegenheit als Partei in irgendeiner Form in Verbindung gebracht zu werden.

## Besprechung des großen Reparationsproblems

M. Berlin, 12. November. (Priv.-Tel.) Wie die „D. Z.“ berichtet, haben heute in der Reichskanzlei Besprechungen beim Reichsfinanzminister stattgefunden, an denen die Vertreter der Ministerien und Ressorts teilgenommen haben, die an der Reparationsfrage interessiert sind. Das große Reparationsproblem wurde in der Konferenz einer eingehenden Erörterung unterzogen und schließlich auf die bevorstehenden Verhandlungen mit der Reparationskommission. Die offiziellen Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Reparationskommission haben noch nicht begonnen. Die Kommission hat gestern lediglich inoffiziell mit einigen hervorragenden deutschen Persönlichkeiten Führung genommen.

## v. Gwinner über das deutsche Finanzelend

M. London, 11. November. In einer Unterredung mit dem Berliner Berichterstatter des „Daily Chronicle“ erklärte Arthur von Gwinner, das Finanzelend in Deutschland sei so groß, wie nur irgendmöglich. Es sei einfach unmöglich, zu erwarten, daß Deutschland die riesige, unentbehrliche Reparationssumme, die festgesetzt ist, bezahlen könne. Deutschland müsse eine Atempause in Form eines Moratoriums erhalten. Die Ausführung des Wiesbadener Abkommens sei ebenso unmöglich, wie die Durchführung des gesamten Versailler Vertrages. Es gebe nur einen Ausweg, nämlich die Zusammenzuzugung, um die ganze Frage neu zu regeln. Wenn dies nicht geschehe, stehe man vor einer europäischen Katastrophe.

## Die deutsche Fischausfuhr gesperrt

M. Berlin, 12. November. (Tel.) Mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit infolge des schlechten Valutastandes beträchtliche Mengen Fische zur Ausfuhr aufgekauft wurden, wodurch die Preise unangemessen in die Höhe getrieben werden und dem inneren Markt die Ware in hohem Umfang entzogen wird, wurde die Ausfuhr der Fische bis auf weiteres gesperrt. Das Ausfuhrverbot umfaßt alle Fischereierzeugnisse einschließlich der frischen Heringe, Salzheringe und geräucherter Fische. Es erstreckt sich nicht auf Marinaden. Auch die Ausfuhr von Süßwasserfischen wurde gesperrt. Unter Berücksichtigung besonderer örtlicher Bedürfnisse wurden in geringem Umfang Ausfuhrerleichterungen ausgestellt.

## Die Erwerbslosenfrage in Deutschland

M. Berlin, 12. November. (Tel.) Gestern begann im Reichsministerium eine Besprechung mit dem Arbeits- und Sozialminister der Länder unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Braun. Mit einer Ausnahme waren sämtliche zuständigen Ministerien der Länder vertreten. Erster Gegenstand der Beratung war die Beschaffung von Arbeit für Erwerbslose und Erwerbsbeschränkte für den Fall, daß die heutige äußerst günstige Lage des Arbeitsmarktes wieder einer krisenhaften Entwicklung Platz machen sollte. Ferner wurde eingehend über die Finanzierung des Wohnungsbaus im Jahre 1922 verhandelt. Die Verhandlung wurde am 12. November fortgesetzt.

## Friede zwischen Deutschland und Amerika

M. Berlin, 11. November. Heute nachmittag zwischen sechs und sieben Uhr wurden, wie wir erfahren, in der Reichskanzlei mit dem amerikanischen Geschäftsträger die Ratifikationsurkunden über den Friedensvertrag zwischen Amerika und Deutschland ausgetauscht. Damit ist der Friedenszustand wiederhergestellt.

## Die Grundsätze der Abrüstungskonferenz

M. Berlin, 12. November. (Priv.-Tel.) Gerdung hat der Presse gegenüber die Grundsätze der Abrüstungskonferenz in einer Erklärung festgelegt, die sechs Punkte umfaßt: 1. Eine engere internationale Zusammenarbeit ist erforderlich. Amerika wird, ohne dem Völkerbund beizutreten, sich seinem Wirken nicht entgegenstellen, vorausgesetzt, daß es sich auf Europa beschränkt. Für die internationale Zusammenarbeit sollen Zusammenkünfte nach Art der Washingtoner Zusammenkunft stattdessen stattfinden. 2. Die Vereinigten Staaten vertreten die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Chinas. Gleichwohl halten sie es notwendig, den Ansprüchen Japans Rechnung zu tragen, damit es sich innerhalb seiner Grenzen regen kann. Die Frage, wie weit diese Ausdehnung zulässig ist, ist sehr schwierig. 3. Bei den Beschlüssen über Abrüstungen muß die Lage Englands und seine Abhängigkeit von der Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr der übrigen Welt berücksichtigt werden. 4. Die Lage Frankreichs ist zu berücksichtigen, damit es nichts zu befürchten hat. Der Vertrag zu Dreien zwischen England, Frankreich und Amerika wird unter keiner Form wieder aufleben. Amerika wird jedoch bei geeigneter Gelegenheit Frankreich durch einen Druck auf Deutschland unterstützen. 5. Die Hoffnungen der radikalen Pazifisten sind nicht zu ermutigen, insbesondere nicht auf eine vollständige Abrüstung. 6. Falls die Washingtoner Konferenz kein Ergebnis hat, soll sie wenigstens die Hindernisse für den allgemeinen Frieden und die verantwortlichen Personen dafür aller Welt offen zeigen.

M. London, 12. November. (Tel.) Die Blätter weisen auf die große Bedeutung der heute beginnenden Washingtoner Konferenz hin. „Daily Express“ überschreibt seinen Leitartikel über die Konferenz „Die Zivilisation am Scheideweg“. „Daily News“ sagt: Die Hoffnung der gesamten Welt sei nach Washington gerichtet. Der „Times“ zufolge haben sich die Ansichten der Konferenz in den letzten Wochen verändert, da man sich immer mehr der katastrophalen Folgen eines Beschlages der Konferenz bewußt werde. „Daily Chronicle“ berichtet aus Washington, man könne nicht leugnen, daß in dortigen Konferenzkreisen eine außerordentliche Nervosität und Besorgnis herrsche. Von allen in Washington vertretenen Mächten habe Japan den meisten Grund, einen Erfolg der Konferenz zu wünschen und einen Mißerfolg zu fürchten. Lord Curzon richtete an Staatssekretär Hughes ein Telegramm, in dem er erklärt, die britische Regierung werde alles tun, was in ihrer Macht liege, um die Verwirklichung der großen Hoffnungen, mit denen die Konferenz zusammentritt, zu fördern.

## Die Bekämpfung des Hungers in Rußland

M. Paris, 12. November. (Priv.-Tel.) Fröhlich Nanfen reist in seiner Eigenschaft als Oberkommissar des Völkerbundes am Sonntag nach Rußland ab, um an Ort und Stelle die zur Hilfeleistung notwendigen Maßnahmen zu studieren. Er führte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“ gegenüber aus, er habe vor allem Frankreich dafür danken wollen, daß es sich bereit erklärt habe, die notwendigen russischen Flüchtlinge in Konstantinopel noch eine Zeitlang zu unterhalten. Hinsichtlich der Lage in Rußland sei jetzt die Hauptsache, den russischen Dammern Mittel zur Frühjahrsausfaat zu geben. Wenn dies nicht gelinge, so sei eine neue Hungersnot im nächsten Jahr unvermeidlich. Nanfen betonte die wirtschaftliche Einheit Europas und die Unmöglichkeit, 150 Millionen einfach anzuschalten. Er erklärte ferner, die Meldungen über nicht genügenden Entgegenkommen seitens der Sowjetbehörden und über Plünderungen der Lebensmittellieferanten seien unwahr. Alle Sendungen seien richtig am Bestimmungsort eingetroffen.

M. Helsingfors, 11. November. (Tel.) Der Volkskommissar Winokurow schreibt in der „Krasnaja Gazetta“, daß es der Sowjetregierung nun möglich sei, ohne auswärtige Hilfe die Hungerkatastrophe zu bekämpfen. Wenn Europa nicht einschreite, müßten wenigstens zehn Millionen wegen Mangels an Nahrungsmitteln sterben.

## Für eilige Leser

Ueber das Schicksal des Memelgebietes ist nach einer Auskunft des englischen Unterstaatssekretärs Hermsworth' noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden.

Der Unterausschuss des Verkehrsministeriums des vorläufigen Reichsregierungsrats hat sich gegen die Entstaatlichung der Reichseisenbahnen ausgesprochen.

Das interalliierte Garantiekomitee in Berlin soll die eventuelle Entstaatlichung der deutschen Eisenbahnen als für die Entente unannehmbar bezeichnet haben.

Den deutschen Bevollmächtigten für die deutsch-polnischen Verhandlungen ist die Einreiseverlaubnis nach Oberschlesien verweigert worden.

In Berlin wurden die Ratifikationsurkunden über den Frieden zwischen Deutschland und Amerika ausgetauscht.

Frühjohannes Nanfen reist in seiner Eigenschaft als Oberkommissar des Völkerbundes nach Rußland. Frankreich hat das Handelsabkommen mit Italien gelündigt.

## Das Angebot des Herrn Purysis

Wir haben aus Rom in diesen Tagen ein Angebot vernommen, das mit Mancherlei in schwer löslichem Widerspruch steht, was bisher zu uns von dort herüberklang, was auch ferner in sich, trotzdem erst der kurze drahtliche Bericht uns hierüber vorliegt, einen schwerwiegenden Widerspruch aufweist. Die litauischen Sozialdemokraten hätten im vorigen Parlament angefragt, was die Regierung zur Annäherung des Memelgebietes an Litauen getan habe und wie sie sich die Regelung der gegenseitigen Beziehungen bei einem Anschluß des Gebietes an Litauen denke. Nach der Meldung der „Litauischen Telegrammagentur“ führte daraufhin der litauische Außenminister Purysis aus, Litauen tue alles, um die Angliederung des Memellandes zu beschleunigen, es biete ihm jedoch volle wirtschaftliche und kulturelle Autonomie an. Der letzte Satz klingt manchen Seiten ansehend bereits so, als ob das wesentliche dessen, was die Memelländer nach ihrer Abtrennung vom Reich fordern, die litauische Regierung nun zu erfüllen bereit sei, und als ob jetzt auf Grund dieses Angebotes die erheblichen Befürchtungen schwinden könnten, die uns gegen unsern östlichen Nachbarn bisher erfüllten.

Gegen den Memeler Freistaatsgedanken hat bekanntlich von reichsdeutscher Seite vor einiger Zeit eine Kampagne eingesetzt, die jetzt ansehend wieder zum Schweigen gekommen ist, nachdem auch in Deutschland scharfer Widerspruch dagegen laut wurde und nachdem man wohl zur Einsicht gekommen ist, was man im Begriff war, anzurichten. Man war auf bestem Wege, der memelländischen Bevölkerung die Waffen und Argumente aus der Hand zu schlagen, deren sie bedurfte und weiterhin bedarf, um ihre wirtschaftlichen und kulturellen Lebensnotwendigkeiten gegen die aus dem Osten kommenden Ansprüche, die uns als solche nationalitätlicher Natur erscheinen müssen, zu verteidigen. Man war im Begriff dazu am Werk, gerade der großlitauischen Propaganda Material zu liefern und sie zu härten. Diese großlitauische Propaganda arbeitet und arbeitet, wenn sie es auch ablenkt — das darf nie und nirgends vergessen werden — im Auftrag und im Einvernehmen mit der Regierung des Landes, das uns nun das Angebot der wirtschaftlichen und kulturellen Autonomie macht.

Mit diesem Angebot läßt sich zunächst die Ankündigung des litauischen Außenministers schwer in Einklang bringen, daß Litauen alles tue, um die Angliederung zu beschleunigen, denn es muß für uns vor allem außer allem Zweifel stehen, und wir müßten es auch der litauischen Regierung deutlich machen, daß wir kein Angebot einzugliederndes Objekt sein wollen, sondern daß wir, falls wir mit Litauen über die Lösung des gegenseitigen staatslichen Verhältnisses einig sein wollen, in Verhandlungen darüber nur als gleichberechtigter Komparsent eintreten können, wir geben denn unser ganzes Programm und alle unsere Vorteile von vornherein aus der Hand. Auch können wir es nicht als eine klare und eindeutige Antwort auf die Frage der Interessenten bezeichnen, was die litauische Regierung zur Annäherung des Memelgebietes an Litauen getan habe, wenn Herr Purysis darauf nichts anderes zu entgegnen weis, als daß Litauen alles tue, um die Angliederung zu beschleunigen. Zwischen Angliederung und Annäherung dürfte u. U. ein himmelweiter Unterschied sein. Während uns gewisse Kreise in Deutschland und die mit ihnen zusammengehörende Presse national in Litauen eingliedern, also uns lediglich zu einem Anhängsel dieses Staates mit ganz geringen und wahrscheinlich recht illusorischen Selbstverwaltungsbefugnissen machen wollen, geht der litauische Vorschlag, wenigstens in dem Wortlaut, so wie er bisher vorliegt, weiter, jedoch bei weitem nicht bis zur Anerkennung des Memelgebietes, den die großen memelländischen Berufsorganisationen in ihrer den zuständigen Entente- und Völkerbundstellen eingereichten Denkschrift einnehmen, und worin die völlige Selbstständigkeit nicht unter dem Schutz einer Diktatur zu beschleunigen, sondern einer westlichen Ententemacht gefordert wird.

Wir wollen die Frage außer Acht lassen, ob es zwischen den beiden Standpunkten, dem der memelländischen Berufsorganisationen und dem neueren der litauischen Regierung möglich ist, eine Brücke zu finden. Ebenso mögen vorerst eine Reihe wichtiger Fragen ununterzucht bleiben, wie sich einmal mit dem Angebot der litauischen Regierung, die von ihr in Aussicht genommene beschleunigte Angliederung, ihre darin ausgesprochene Tendenz, uns immer noch als Objekt zu betrachten, und schließlich sowohl die ausgesprochenen nationalitätlichen mit den verwerflichsten Mitteln arbeitende großlitauische Propaganda im Memelgebiet, die Zensurierung der memelländischen Presse in Litauen und anderes, wie vor allem auch die Haltung der Komwoer amtlichen und nichtamtlichen Presse Boykott- und militärische Drohungen gegen das Memelgebiet in Einklang bringen lassen. Eine Beantwortung dieser sicherlich nicht etwa nur rhetorischen, sondern auf feststehende Tatsachen sich gründenden Fragen erscheint in diesem Augenblick kaum möglich. Ihr Aufstreben aber wie auch die unumgängliche Notwendigkeit ihrer vorherigen Klärung und uns vollständig zufriedenstellenden Beantwortung, soll es zu einer Einigung mit Litauen kommen, beweisen jedoch, daß zunächst eine Reihe von Bedingungen zu stellen haben, unter denen wir möglicherweise und überhaupt erst auf der Grundlage unseres Standpunktes einerseits und des litauischen Angebotes andererseits verhandeln könnten.

Unter solchen angenommenen Voraussetzungen erst können wir den Vorschlag der litauischen Regierung auf volle wirtschaftliche und kulturelle Autonomie“ unterziehen. Eins würde auf jeden Fall eintreten. Wir würden zwar in den beiden Punkten autonom werden, also uns selbst darüber Bescheid geben können aber unter litauische Oberherrschaft kommen. Eine Reihe weiterer Fragen drängt sich nun sofort zu den ersten Fragen auf.



Der Memeler Hafenausbau

Die Hafenaubarbeiten am Süderballastplatz, wo bekanntlich ein Freihafenbezirk geschaffen werden soll, schreiten trotz anfänglicher erheblicher Schwierigkeiten bei den Rammarbeiten rüstig vorwärts. Die Arbeit vor der alten hölzernen Spundwand wird zur Zeit die eine eiserne eingerammt. Diese eiserne Spundwand besteht aus 14,20 m langen eisernen, nach dem Erfinder so genannten Parjeubohlen, von denen immer zwei zusammen gerammt werden. Vor der Spundwand muß jedes Bohlenpaar — jede Bohle fügt sich in die andere in ihrer ganzen Länge mit einer S-förmigen Nute genau ein — mit Hilfe einer Winde zusammengezogen werden, eine nicht einfache Arbeit, da die geringste Unregelmäßigkeit der Nuten das Gleiten der Spundwandbohlen zusammen, so werden sie mit einer sie schützenden Rammbaube versehen und neben die bereits gerammten im Boden eingetrieben, jedoch so, daß die eine Nute des Bohlenpaars senkrecht in der Nute der bereits gerammten Nebenbohle sich einfügt und fortlaufend so die eiserne Spundwand entsteht. Zur Zeit sind etwa 370 m über dem Wasserspiegel in den Boden treibt; die eine Ramme, eine sog. Zylinderlampe, eine mit Dampfhammer, die andere die vorgekommene Bohlen bis zur vorchristlichen Zeit her ein, so daß sie nur mehr etwa 1 m über den Wasserspiegel herangebracht werden. An einer Stelle, etwa dort, wo früher der kleine eiserne Kran stand, gelang es mit den beiden Rammen nicht, die Bohlen tief in den Boden zu bringen, wie es notwendig war; es mußte halb eine stärkere Ramme dort aufgestellt werden, die bereits in Memel unterwegs ist. Diese Schwierigkeiten haben ihre Ursache in dem außerordentlich harten Untergrund, der aus unterirdischen feinsten grauen Ton besteht. Glücklicherweise ist dieser Ton anstehend nicht mit größeren Steinen durchsetzt, da sonst noch erheblichere Schwierigkeiten entstehen würden.

Der Zwischenraum zwischen den bis etwa 1 m über den Wasserspiegel eingerammten Spundwandbohlen und der bisherigen Spundwand, die bestehen bleibt, wird mit Beton ausgefüllt und mit Stangen verankert. Vor der Spundwand wird, um diese zu schützen, eine hölzerne Reibwand angebracht. Die neuen Polster, welche zum Festmachen der anliegenden Schiffe dienen, sind aus Eisen und 1 1/2 Tonnen schwer. Sie sind bereits auf dem Bauplatz angetroffen und werden dicht am Rand der alten Kaimauer angebracht und mit Hilfe großer Zementklöppe verankert. Die neue Kaimauer wird etwa 350 m lang werden. Zunächst will man eine Walltiefe von 8,5 m herstellen, später eine solche von 10 m, welche die größten Dampfern das Anlegen gestattet, falls die Hafeneinfahrt weit vertieft ist. Es sollen dort elektrische Portalkrane angebracht werden. Etwa vor dem Vosensturm wird ein großer Bohlschiff aus Eisenblech von 80 m Länge und 26 m Breite errichtet. Die ganze Freihafenbezirk wird mit einem von der Nordseite des Vosenhafens bis zum Eisbrecher um das Gelände laufenden Baum geschloffen, dessen Fundamente bereits fertiggestellt sind.

Während der kleine Kran bereits seit einigen Wochen demontiert und abtransportiert ist, soll der große 35-Tonnenkran, der kammlich im Jahre 1915 von den Russen gesprungen, dann wieder hergestellt wurde, von seinem bisherigen Platz in der Mauer der Kaimauer, wo er den elektrischen Portalkränen im Wege stand, nach Norden, etwa an die Stelle, wo bisher der Vosenhafen begrenzt verlegt werden. Mit der Herstellung der Fundamente dort ist bereits begonnen. Der riesige Kran wird durch die Firma Perma Klamm in Memel, welche die gesamten Hafenaubarbeiten ausführlich in sehr sinnreicher Weise nach seinem neuen Standort transportiert. Nachdem das gewaltige Gegengewicht des Krans durch übernehmende Schwellen gestützt war, wurde der Kran zunächst von seiner Stelle an der Kaimauer landeinwärts auf Rollen bewegt, um die Dampframmen Platz zu schaffen, und nun soll er die gleiche Stelle auf eisernen Rollen nach seinem neuen Standort anfahren. Nördlich des Vosenhafens bleibt der alte Eisbrecher nach der Stelle des Vosenamphers bestehen. Weiter nördlich und östlich wurde durch die Arbeit des dort tätigen Spillers ein großes Gelände gewonnen, auf dem ein Abstell- und Rangierbahnhof gebaut wird, von wo aus die neue Kaimauer bedient werden kann. Die neue Gelände erhält gegen das Voss zu zunächst bei dem kleinen Hafen des Vosenamphers am Eisbrecher hölzerne Spundwände, weiter nördlich Steinwandung zum Schutz gegen die Fluten des Vosses. Die Spülung ist größtenteils beendet, ihr wird die Spülung des früheren Vosenhafens folgen, wo zur Zeit der bögiger „Herfules“ mit dem Herausheben der Steine der bisher bestehenden Mole tätig ist, woraus die neue eiserne Spundwand zum Eisbrecher durchgebaut wird.

\* Der Präsident des Landesdirektoriums Memel abwesend. Seine Vertretung ist dem Landesdirektor Wajda übertragen.

\* [Personalmeldung.] Der Pfarramtsverwalter, Missionar Laue in Kairouan ist in die Pfarrstelle zu Saugen versetzt und beauftragt worden.

\* Unbefugtes Halten von Lehrlingen. Die Handwerkskammer schreibt: Gemäß § 129 der Gewerbeordnung ist in Handwerksbetrieben die Befugnis zur Anstellung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung bestanden haben. Wir haben in letzter Zeit mehrfach die Beobachtung gemacht, daß Handwerker in dem Stande waren, sie könnten denjenigen Zeitraum, in dem sie junge Leute einem Handwerk ausgebildet haben, ohne daß sie im Besitz der Befugnis zur Anstellung von Lehrlingen gewesen sind, beim Abschluß des Lehrvertrages ohne weiteres in Anrechnung bringen, so daß sie auf Antrag oder durch Ablegung der Meisterprüfung das Recht des Lehrlingshaltens erworben haben. Diese Ansicht ist irrig. Es werden alle Anträge, die dahin gehen, dem Lehrling in den gedachten Fällen die Zeit anzurechnen, zurückzuweisen und obendrein für die Folge Strafantrag stellen, da das unbefugte Halten von Lehrlingen strafbar ist.

hp [Der gestrige Markt] war mit einzelnen Produkten recht gut besetzt. Das größte Angebot erstreckte sich auf geschlachtete Schweine. Die Zufuhr an Butter war nach der verbotenen Ausfuhr auch recht reichlicher, dagegen waren Eier wieder knapp. Das Angebot an Getreideprodukten war nur klein. Obst war zum größten Teil von Sammlern zum Markt gebracht, während unsere Landleute nur kleine Mengen anbieten. Das Angebot an Kränzen für den Totensonntag war bescheiden, dagegen hätte die Zufuhr in Lammzweigen größer sein können. Kartoffeln waren keine auf dem Markt. Gering war auch das Angebot an Getreide, ebenfalls an lebendem Geflügel. Der Fischmarkt brachte genügende Zufuhren. Der Fleischwarenmarkt war auch der Markt für Fleischwarenmarkt waren reichlich besetzt. Die Preise waren fast alle Produkte noch höher, als in der vergangenen Woche, mit Ausnahme der Butter. Eier kosteten das Stück 2,80—3,00 Mk., in einzelnen Fällen wurden sogar 3,20 Mk. verlangt. Butter wurde zum Preis von 24—28 Mk. das Pfund gehandelt. Das Liter Milch kostete 1—3 Mk., Birnen 1,50—4,00 Mk. Für den Preis von 3,50 Mk. das Liter, 16 Mk. das Stück. Fäulnisförmig kosteten. Braten kosteten 1—2 Mk. das Stück. Kränze gab es in verschiedenen Größen und Ausführungen zum Preise von 2—10 Mk.

Deutsch-demokratischer Parteitag

\* Bremen, 12. November. (Tel.) Der deutsch-demokratische Parteitag wurde heute hier eröffnet. Ueber 800 Delegierte, darunter der frühere Staatssekretär von Payer, waren erschienen. Payer wurde durch Ruf zum Ehrenvorsitzenden gewählt. In der Nacht zum Sonnabend rissen Trupps junger Männer die vor dem Bahnhof und im Bürgerpark als Begeisterter für die Teilnehmer aufgestellten Plakate ab. Es wurde außerdem die auf dem Bahnhofspatz aufgelegte schwarz-rot-goldene Fahne heruntergerissen.

Eine Memelanfrage im englischen Unterhaus

Nach keine Entscheidung über Memel  
\* London, 8. November. (Zeitl. Tel.-Ag.) Der Unterhaussprecher wandte sich im Unterhaus an die Regierung mit der Anfrage, wann der Memeler Hafen Litauen abgetreten werde. Er wies darauf hin, daß die Alliierten am 16. Juni 1919 den Deutschen vorschlugen, Memel unter der Souveränität Deutschlands zu belassen, abgewiesen und anerkannt haben, daß der Memeler Hafen für Litauen der einzig mögliche Ausweg zum Meer sei. Unterstaatssekretär Harmsworth antwortete auf die Anfrage, Deutschland habe mit dem Punkt 99 des Versailler Vertrages die Rechte auf Memel an die Alliierten Großmächte abgetreten. Ueber Memel sei noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden. Der Unterhaussprecher wies darauf hin, daß Litauen schon zwei Jahre mit vollem Recht einen endgültigen Beschluß in dieser Sache erwarte, worauf der Unterstaatssekretär entgegnete, der Termin der Fällung des Urteils könne noch nicht bestimmt werden.

Die Anfrage des englischen Abgeordneten ist sicherhch bestellte Arbeit der im Interesse Litauens tätigen Kreise in England. Die seinerzeitige Antwort der Alliierten enthielt nichts anderes, als daß es bei der Abtrennung des Memelgebiets von Deutschland bleibe. Von einer Angliederung an Litauen ist darin kein Wort enthalten. Bisher ist von der Entente noch nirgends ein Recht Litauens auf Memel anerkannt worden. Auch die obige Antwort des englischen Unterstaatssekretärs enthält keine solche Anerkennung.

Erbe Stimmung in Litauen

Die „Dz. Bz.“ meldet aus Kowno: Die Konferenz der diplomatischen Vertreter Litauens im Auslande, die soeben beendet worden ist, hat unabweisend erwiesen, daß die internationale Position Litauens in der Vilnafrage sich in der letzten Zeit verschlechtert hat. England habe Litauen fallen gelassen. Der räterussische Vertreter in Kowno Malow äußerte sich im vertrauten Kreise sehr abfällig über die litauischen Ausrichtungen in dem litauisch-polnischen Streite. Unter allen baltischen Mandatstaaten sei die politische und wirtschaftliche Lage Litauens heute die ungünstigste. Infolge der andauernd gespannten Beziehungen zu Polen sei Litauen gezwungen, sich stets im Zustande der drohenden Kriegsgefahr zu halten. Dies wirke äußerst nachteilig nicht nur auf seine wirtschaftliche, sondern auch auf die ganze innere politische Lage. Der Entschluß der polnischen Behörden in Wilna, dort am 11. Dezember zum Wina-Landtag Wahlen vorzunehmen, hat hier den allgemeinen Pessimismus noch verstärkt.

Eine Meldung der „Litauischen Telegraphenagentur“, wonach Oberkommissar Petisne in diesen Tagen nach Kowno reise, wird uns auf Nachfrage an hiesiger zuständiger Stelle nicht bestätigt.

Streik der Groß-Berliner Gasanstaltsarbeiter

\* Berlin, 12. November. (Tel.) Seit heute morgen befinden sich die Gasanstaltsarbeiter aller Großberliner Werke in passiver Resistenz. Die Gasversorgung ist vollständig unterbrochen. Wenn der Forderung der sofortigen Teuerungszulage von 1000 Mark vom Magistrat nicht entsprochen werden sollte, werden sämtliche Arbeiter die Gasanstalt verlassen. Mittags ist der Magistrat zu einer Beratung zusammengetreten, ebenso personelle sich im Rathaus die städtische Tarifkommission und das Lohnkartell. Die beiden Körperschaften empfehlen, der „B. Z.“ am Mittag“ zufolge, einen Vergleichsvorschlag, nach dem allen städtischen Arbeitern für Oktober und November sofort eine Summe ausbezahlt wird, die der zu erwartenden Lohnerhöhung entspricht.

Oesterreichische Ehrung Gerhart Hauptmanns

\* Wien, 12. November. (Tel.) Gerhart Hauptmann hielt heute einer an ihn ergangenen Einladung folgend, im Festsaal der Universität in Anwesenheit des deutschen Gesandten und zahlreicher hervorragender Vertreter der Regierung, der Kunst und Wissenschaft und der akademischen Jugend einen Vortrag über Deutschlands Wiedergeburt. Die von der Liebe zum Vaterland und vom Vertrauen auf die auch die schwersten Schicksalschläge überwindende Kraft des deutschen Volkes durchgeführten Worte des Dichters erweckten bei den Zuhörern tiefen Eindruck und riefen stürmischen Beifall hervor. Nach dem Vortrag dankte der Rektor Prof. Niehl dem deutschen Dichter in herzlichen Worten und überreichte ihm die Ehrenkette der Universität. Die deutsche Studentenschaft der Universität Wien richtete an Gerhart Hauptmann ein herzliches Begrüßungsschreiben.

Die Neubildung des japanischen Kabinetts

\* Paris, 11. November. (Tel.) „Chicago Tribune“ meldet aus Tokio, wahrscheinlich werde der japanische Finanzminister Baron Korekio Takahashi mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut, da Sajonjo wegen seines vorgerückten Alters die Annahme des Amtes ablehnt. Die Regierung behält alle hohen Beamten bei.

Neues vom Tage

Schiffsunfälle im Finnischen Meerbusen

\* Helsingfors, 11. November. (Tel.) Als der Hangöer Rettungsdampfer den vor ein paar Tagen zwischen Elenaes und Hangö gefranzten Dampfer „Eggo“ nach Elenaes bugsierte, sank „Eggo“ plötzlich. Der Kapitän und sechs Matrosen ertranken. Die übrigen sieben sind gerettet. — Am Dienstag traf der holländische Dampfer „Walstroon“ im Finnischen Meerbusen den einige Tage zuvor von Libau mit einer Eisenladung nach Deutschland abgegangenen im Sinken begriffenen Bremer Dampfer „Gerbinne“. „Gerbinne“ war über das Wrack eines gesunkenen Unterseeboots gefahren und led geworden. Beim Gerannahen des holländischen Dampfers sank „Gerbinne“ mit dem Kapitän und vier Matrosen. Die Überlebenden, der Steuermann und vier Matrosen, wurden erschöpft von dem Holländer geborgen und nach Wyborg gebracht. Sie kehren über Helsingfors nach Deutschlands zurück.

Feuer in einem getauchten Unterseeboot

\* Los Angeles, 12. November. (Tel.) Im Vorderteil des Unterseeboots 66, das 24 Kilometer von der Küste tauchte, brach Feuer aus. Der Kommandant und sechs Mann der Besatzung erlitten Brandwunden und atmeten giftige Gase ein. Sie konnten der Todesgefahr entzogen werden. Das Unterseeboot, das wieder auftauchte, konnte die Küste mit der größten Geschwindigkeit erreichen und sich in den nächsten Hafen retten. Die Verwundeten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Worin würden und künften vor allen Dingen die für uns unbedingte notwendigen sicheren Bürgschaften bestehen, welche insstande wären, auf die Dauer uns wirtschaftliche und kulturelle Autonomie zu gewährleisten. Ein einfaches, auch schriftliches Versprechen der litauischen Regierung, deren Sturz bei der Unfähigkeit der Verhältnisse in unserem nahen Osten jederzeit möglich ist, würde jedenfalls nicht genügen, das kann gleich gesagt werden. Außerdem ist zwischen Autonomie und Autonomie natürlich ein Unterschied. Die schweizerrichtige Frage, die sich nicht nur im Zusammenhang mit der großen, nicht litauischen und nicht memelländischen Politik lösen ließe, gleich vorweg: Besteht Litauen beispielsweise auf militärischer Besetzung des Memelgebiets? Will Litauen die Memelländer zum Militärdienst ausheben? Wie wird es mit der außenpolitischen Vertretung, der inneren Verwaltung mit Post, Eisenbahn, Polizei, Recht stehen? All dies wird durch die Worte „wirtschaftliche und kulturelle Autonomie“ nicht im geringsten geregelt. Dann das Hauptbedenken zum Schluß: Auch als autonomer Bestandteil Litauens würden wir an das ungewisse Schicksal dieses Staates vom Inkrafttreten eines derartigen Vertrages ab gebunden sein. Können wir dies angeht der Weltlage und der Lage in unserem Osten verantworten?

Die Fragen sind nicht etwa gestellt, um von vornherein zu verneinen, sondern um zum Nachdenken anzuregen, eine Tätigkeit der man sich bei uns angeht der gegenwärtigen Sachlage unbedingt mit vermehrter Energie widmen müssen, dann aber auch, um zu zeigen, daß unsere schlimmsten Feinde Fatalismus, Resignation und Pessimismus sind, Stimmungen, die überwunden werden müssen, was dies in Anbetracht des Umstandes, daß wir seit Jahren in unseren Hoffnungen, Wünschen und Befürchtungen hin- und hergeworfen werden, auch recht schwer sein.

Zur Regelung der obererschlesischen Frage

Lewald und Guppert die Einreise verweigert

\* Berlin, 12. November. (Tel.) Die interalliierte Kommission in Doppel verweigerte die Einreisegenehmigung dem stellvertretenden deutschen Bevollmächtigten für die deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien, Staatssekretär Lewald und Unterstaatssekretär Guppert, die sich abends zu Vorbereitungen mit Vertretern der obererschlesischen Bevölkerung in Glatz treffen wollten. — Hierzu erzählt das „Berl. Tagebl.“, daß der englische Botschafter in Berlin gestern dem Amtswärtigen Amt eine Mitteilung der interalliierten Kommission in Doppel aufstellte, in der es heißt, daß im Interesse der Ordnung in dem von den Alliierten besetzten Oberschlesien polnischen und deutschen Kommissionsmitgliedern eine Aufenthaltserlaubnis nicht erteilt werden könne.

Die englische Thronrede über Oberschlesien

\* London, 11. November. In der Thronrede des Königs anlässlich der Beendigung der Parlamentssession heißt es u. a. noch: Ein erster Aufstand der Polen in Oberschlesien führte zur Entsendung von britischen Truppen in diese Provinz, von wo sie im April zurückgezogen wurden und nach schwierigen heißen Verhandlungen wurde der Zustand unterdrückt und die Autorität der interalliierten Kommission wiederhergestellt. Der Aufstand verzögerte unglücklicherweise die Verhandlungen wegen der Besetzung der Grenze. Auf der Zusammenkunft der alliierten und assoziierten Mächte in Paris wurde beschlossen, den Völkern einzuladen, die Grenzfrage zu prüfen und Vorschläge für die Regelung zu machen. Diese Vorschläge gingen litauisch ein. Maßnahmen sind getroffen, um sie zur Anwendung zu bringen. Es liegen Gründe zu der Hoffnung vor, daß diese von den beiden hauptsächlich interessierten Mächten loyal durchgeführt werden und sich eine in allem friedliche und ehrenvolle Regelung ergibt.

Ebert an Lewald

\* Berlin, 11. November. Reichspräsident Ebert richtete am 6. November an den Staatssekretär im Reichsministerium des Innern Ezzellens Lewald ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: Inbei beehre ich mich, Ihnen die Urkunde über Ihre einstweilige Veretzung in den Ruhestand zu übersenden. Ich benutze die Gelegenheit, um Ihnen namens des Reiches Dank und Anerkennung auszusprechen für die wertvollen Dienste, die Sie in langjähriger Tätigkeit dem Reich geleistet haben. Ihre umfassenden Kenntnisse und Ihre reiche Erfahrung werden nun bei den für uns wichtigen Verhandlungen mit Polen ein neues Tätigkeitsfeld finden.

\* Berlin, 12. November. (Tel.) Ministerialdirektor von Stimson ist als Nachfolger des zum Gesandten in China ernannten Staatssekretärs Boye zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt worden.

Zum französisch-hemalistischen Uebereinkommen

\* Paris, 11. November. (Tel.) Die englische Botschaft in Athen teilt ein Schreiben, worin es erklärt, daß das Uebereinkommen zwischen der französischen Regierung und der Regierung von Angora sich wesentlich von dem unterscheidet, das am 6. März in London zwischen Briand und Vefir Cami Bey abgeschlossen wurde, und gegen das die englische Regierung Einwürfe machte, die sie nicht aufrechterhält, weil das Uebereinkommen nicht von der Regierung Angoras ratifiziert worden sei.

Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten befahl sich noch einmal mit dem Abkommen von Angora. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes betonte, das Abkommen sei kein Vertrag, sonst müßte es vom Parlament ratifiziert werden, sondern eine Abmachung, wodurch der Kriegszustand an der gemeinsamen Grenze beendet werden soll. Keine geheimen Bestimmungen seien darin enthalten.

Wie die Abendblätter melden, wird Franklin Bouillon nach Cilizien reisen. Er wird von einer Reihe von Konsularbeamten begleitet sein. Seine Aufgabe bestehe darin, die Durchführung des Abkommens zwischen Frankreich und den türkischen Nationalisten in die Wege zu leiten.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ meldet hierzu: Die Rückreise Franklin Bouillons nach Angora kam, als das unmittelbare Ergebnis der vor kurzem vom britischen Auswärtigen Amt an den Quat D'Orsay gerichteten Note angesehen werden.

\* London, 11. November. (Tel.) Eine „Reuter“-Meldung besagt, England erwarte die Antwort Frankreichs auf die Denkschrift betreffend den Vertrag von Angora, um genau zu erfahren, welche Ausschichten auf eine gemeinsame Aktion zur Beendigung des türkisch-griechischen Krieges bestehen. Für diesen Zweck sei es wesentlich, zu wissen, ob die Bestimmungen des Abkommens von London noch in Kraft seien.

Das französisch-italienische Handelsabkommen gekündigt

\* Paris, 11. November. (Tel.) „Avas“ meldet, daß die französische Regierung auf den Handelsvertrag verzichtet, der zwischen ihr und Italien 1898 abgeschlossen ist und am 31. Januar 1922 ablaufen wird. Die Kündigung des Handelsvertrages mit Italien darf, heißt es in der „Avas“-Meldung weiter, nicht als Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien angesehen werden und noch viel weniger als ein Handelskrieg. Die französische Regierung schlug Italien übrigens eine vorläufige Regelung vor, damit in den vertraglichen Beziehungen keine Unterbrechung eintrete.







Für den vom Brandunglück betroffenen Besitzer Fritz Schories in Gatschou-Tongiten (s. d. Bl. in Nr. 265 d. Bl.) sind bei uns eingegangen: Späher, R. u. M. Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen. Expedition des „Memeler Dampfboot“

**Anzeigen**

**Richard Kroening und Frau Charlotte,** geb. Koerner danken herzlich für die freundlich überlieferten Glückwünsche zu ihrer Vermählung. Berlin, 5. 11. 1921.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter **Barbe Tydecks,** geb. Atops, und für die reichen Spenden, insbesondere für die kostreichen Worte des Herrn Superintendenten Gregor sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Liederfreunde, Vorgesang Frauenhilfe Memel-Land.** Dienstag, d. 15. Novbr. 1921, 2 1/2 Uhr, Konditorei Neumann.

**M. T. V.** Samstag-Turnfahrt Mittwoch, d. 16. 11. 21. Abmarsch 8 Uhr vorm. ab Libauerstr.

**Ev. Volksverein** Heute nachm. 5 Uhr im Wohlfahrtsgebäude **Versammlung.** Vortrag von Herrn Rektor Marquardt „Die Hilfe u. ihre Bedeutung“. Jedermann freudl. eingeladen. Der Vorstand.

**Verein d. Liederfreunde** In dem am Sonnabend den 26. November stattfindend. **Herren-Abend** sind Eintrittskarten erhältlich bei den Mitgliedern Kaufmann Paul Bouchard, Friedrichsmarkt, Friseur A. Littfass, Börsenstraße und Friseur R. Tharom, Libauerstraße, sowie durch alle sonstigen aktiven Mitglieder. Der Vorstand.

**Städt. Schauspielhaus.** Sonntag, den 13. November 1921, abends 6 1/2 Uhr: Zum letzten Male, „Wilhelm Tell“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Montag, d. 14. November 1921 geschlossen.

Dienstag, den 15. November 1921, abends 7 1/2 Uhr: Vorstellung im Dienstag-Abend. (Zur Feier von Gerhart Hauptmanns Geburtstag) „Die verurteilte Glocke“ Ein deutsches Märchen-drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Mittwoch, den 16. November 1921, (Vortrag) abends 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male, „Tugend“ Ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von Halbe.

Donnerstag, den 17. November 1921, abends 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male, „Chitra“ hierauf: „Postamt“ Schauspiel in 2 Akten von Rabindranath Tagore.

Freitag, den 18. November 1921, abends 7 1/2 Uhr: „Die verurteilte Glocke“ Ein deutsches Märchen-drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Sonnabend, den 19. November 1921, abends 7 1/2 Uhr: 2. Gewerkschaftsvorstellung. Sonntag, den 20. November 1921, abends 7 1/2 Uhr: Neuheit! Zum 1. Male: „Die 3 Weislinge“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Toni Impedoven und Carl Matern.

**Ev. Frauenhilfe Schmelz.** Dienstag 3 Uhr Mordass. **Ev. Kirchl. Gemeinschaft** Friedr. Wilh. Str. 1. Heute nachm. 2 Uhr litauisch, 4 Uhr deutscher Gottesdienst, geleitet v. Tautorat, Rönigsberg. Von Montag bis Sonnabend jeden Abend 8 Uhr Evangelisation. Jedermann wird freil. eingeladen.

Die glückliche Geburt von zwei strammen Töchterchen zeigen hochehrent an **Meyer und Frau,** geb. Matzas. Memel, den 11. November 1921.

Eine gesunde, kleine Preussin ist angekommen. **H. Preuss u. Frau** Marie geb. Börschmann. Buddelkehmen, 9. November 1921.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Paul Abelmann** **Lisbeth Abelmann** geb. Lowald. Memel, im November 1921.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst **Georg Steinwender u. Frau.** Memel-Schlachthof.

Sonntag, d. 13. November, nachm. 3 Uhr: **Nachmittag-Konzert Strandvilla** Dirigent: Rudi Plato.

**St. Johannis-Kirche.** Sonntag, nachm. 6 Uhr: **Geistliches Konzert.**

**Geistliche Gesang-Vorträge in der Baptisten-Kapelle** Neuer Part 1 am Freitag, den 16. November cr., nachm. 5 Uhr. Karten à 2 Mk. im Vorverkauf bei Wlth. Brandt Nachf. u. Christl. Buchhandlung.

**Bäcker- u. Konditor-Innung.** Außerord. Mitgliederversammlung am Dienstag, den 15. d. M., abends 6 Uhr, im Innungslokale, Hotel „Preussischer Hof“. Die Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Der Vorstand.

**Liedertafel.** Für die bei unserem Fest von Damen und Herren unseres Vereins geleistete tatkräftige Mithilfe, sowie für die zahlreichen Spenden und erwiesenen Gefälligkeiten sagen wir unseren wärmsten Dank. Der Vorstand.

**Besitzer und Liebhaber von Schäferhunden,** welche für die Gründung eines Vereins Interesse haben, werden zur näheren Besprechung auf Sonnabend, den 19. d. M., nachm. 3 Uhr, nach Fischer's Weinstuben in Memel eingeladen.

**Waldschlösschen Heute Tanz.** **Bahnhofswirtschaft.** Heute ff. Rinderfleck.

**Lardong Nachf., Försterei** empfiehlt heute, sowie den ganzen Winter über seine geheizten Räume.

Für gut gepflegte Getränke und gute Küche ist bestens gesorgt. **Klavier zur aest. Benutzung.** Es ladet ergebenst ein **R. Schmidt.**

**Kurhaus Försterei.** Heute: **Kaffeekonzert und Tanz.**

**Gr. Tauerlauken.** Heute Sonntag, von nachm. 3 Uhr ab **Kaffeekonzert mit anschließendem Tanz.** Zum Kaffee eigenes Gebäck. Räume gut geheizt. Es ladet ein **L. Stehr.**

**Kl. Tauerlauken.** Auf der Dange vorzügliche Eisbahn. Heute am Sonntag, den 13. November von 3 Uhr nachmittags mit **Kaffeekonzert** anschließendem **Tanz.** Es ladet ein **F. Danull.**

**Telephon 323** Memeler Messenger, Gilboten u. s. w., Neue Straße 5.

**Kammer-Licht-Spiele** Sonntag Montag **Der müde Tod** Ein Volkslied in sechs Versen.

**Der vergiftete Strom** Eine fast glaubhafte Geschichte Sensations-Komödie in 5 Akten. 2, 5, 7 1/2. 4 1/2, 7 1/2.

5 Uhr - Tanz - Tee **Blaue Dielen** Das Abende-Novemberprogramm 8 1/2 Uhr abends

**Kabarett Sanssouci** Montag, den 14. November d. Js. **vollständig neues Programm** unter Mitwirkung neuer Künstler Anfang 8 Uhr Schluss 2 Uhr Es ladet freundlichst ein **F. Ollesch**

**Gasthaus Amalienthal Purmallen.** Sonntag, am 13. November, nachmittags **Kaffee-Konzert** anschließend **Tanz.** Hierzu ladet ergebenst ein **Georg Waltschles.**

**Zwangsversteigerung.** Dienstag, den 15. November, vormittags 8 1/2 Uhr, werde ich in der Verkaufsstelle, Libauerstraße 14 (Hof Baltow) 1 Serrenuhr, 1 Nähtisch, 2 Blumenständer, Gardinen, Vorhänge, Bekleidungs- und Wäsche-stücke und anderes öffentlich gegen Barzahlung versteigern. **Kaiser, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangsversteigerung.** Dienstag, den 15. November, mittags 12 Uhr, werde ich hier am Festungsgraben (Kettebrücke) **den Motor-Segelkutter „Morena“** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Kaiser, Gerichtsvollzieher, Roßgartenstr. 10/11.**

**Preuß.-Südd. Klassenlotterie** Höchste Gewinn 1 1/2 Million Mark. Ziehungsbeginn 1. Klasse der neuen Lotterie am 20. Dezember d. Js. Lose in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Abschnitten zu Mark 80 40 20 10 für 1 Klasse oder 400 200 100 50 für alle 5 Klassen sind abzugeben. Bei Postsendung 60 Pf. mehr. Direkter Bezug sichert den Erwerb der Lose zu Originalpreisen. Zwecks Portoerparnis wird Vorauszahlung für alle 5 Klassen sowie Angabe des Gewinnwunsches auf dem Abschnitte der Postanweisung bei Einbringung des Betrages empfohlen. Loseinlösung seitens bisheriger Spieler bis 1. Dezember erbeten, zu welchem Zeitpunkt auch die Auszahlung der höheren Gewinne letzter Hauptziehung erfolgt. **von der Groeben, Staatsl. Lotterie-Einnehmer, Tiffit, Hohe Str. 45, am Hohen Tor.**

**III. Künstler-Abonnementskonzert** Schützenhaus. Montag, den 14. November 1921, abends 7 1/2 Uhr: **Bläser - Kammermusik - Vereinigung der Staatsoperkapelle, Berlin.** Die Kammervirtuosen: Hendrik de Vries (Flöte), Gottfried Schreiber (Oboe), Woldemar Conrad (Klarinette), Louis Scheinwein (Fagott), Georg Böttcher (Waldhorn). Am Flügel: Margarete Wit. Karten im Vorverkauf zu Mk. 6.— bis Mk. 20.— in Robert Schmidt's Buchhandlung. Der Saal ist gut geheizt.

**Apollo** Heute 2 1/2, 5 u. 8 Uhr, Montag 5 u. 8 Uhr Geschlossene Vorstellungen **In einem kühlen Grunde** Filmsingspiel 6 Akte, Gesang, Musik u. Tanz. Preise 4,—, 6,—, 8,—, 10,— Mk. « Freikarten für diesen Film aufgehoben. » Wir empfehlen dringend den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen, da abends großer Andrang zu erwarten ist.

**Urania** Heute ab 2 Uhr, Montag ab 5 Uhr **Maciste,** der stärkste Mann der Welt Abenteuer-Sensations-Großfilm. **Das Sprungbrett des Todes,** große sensationelle Ueberraschungen. Preise 3,—, 4,—, 5,—, 7,— Mark.

**Urania-Vorzeige.** Dienstag, Donnerstag und Freitag nachm. 3 bis 5 Uhr: **Jugendvorstellungen.** **Das verschwundene Prinzeßchen,** Erzählung in 6 Akten von Heinrich Lautensack, in den Kinderrollen die 6 jährige Hilde Steingröber und der 10 jährige Willy Zeyn. **Das alte Klavier, Lustspiel.** Weltmeisterboxkampf, lustiger Trickfilm. Preise: Kinder 1.50 u. 3.— Mk., Erwachsene 3.— u. 5.— Mk. » Musik « Geheizter Saal. «

**Kaufmännische Privatschule Arthur Drell** Fernruf 571. Grüne Straße 9. **Beginn der neuen Tageskurse:** Montag, den 14. November cr. **Mit Telephon Nr. 328 angeschlossen.** Offiziere gleichzeitig, solange Vorrat reicht, meinen **berühmten Preßtorf.** **Lorsabfall** für die Hälfte des Preises. **Einars, Kirchhoffstraße 5.**

**Bewachungen** zu jeder Zeit durch geschulte modern ausgerüstete Beamte Zivil und Uniform. Revier, Block-, Separat- und Kurzzeitbewachung. Spezialität: Bewachung mit geschickter Postkutschwagen, Waggons, Städtgütern, Holzpartien, Bauplänen u. Neubauten. **Spezialaufträge** sorgfältig u. gewissenhaft ausgeführt durch getrainierte und eingetübte Dienstmänner. **Memeler Wach- und Schließgesellschaft** Kraffzik & Co., Dischmanns-Junkfer, Memel, Börsenstraße 10/11. Telephon 425. In Riga: Wach- und Schließgesellschaft Riga m. b. G. (250 Beamteten) In Libau: Wach- und Schließgesellschaft Libau m. b. G. (44 Beamteten)

**Berein für jüdische Geschichte u. Literatur** Ordentliche **Hauptversammlung** Sonntag, den 27. Novbr. 5 Uhr nachmittags im jüdischen Gemeindefestsaal, Rehwiederstr. 4. Tagesordnung lt. 8. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. Der Vorstand.

**Storbekanntmachung** f. Memel u. Umgebung Ordentliche **Mitglieder-Versammlung** Donnerstag, d. 24. November cr., abends 7 Uhr im Gose'schen Saal. Alle Sorgenstraße Nr. 1, zu der die stimmberechtigten Mitglieder hiermit eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Wahl v. Wiederwählern u. Ersatzmitgliedern für Amtsdauer von 3 Jahren für die Verwaltung Ende 1922. 2. Entlohnung der Mitglieder. 3. Bericht des Vorstandes. Memel, d. 6. November 1921. Der Vorstand.

**Apotheken** Sonntag 8 u. Nachm. bis Dienstag: **Arno Apotheke.** Freitag und bis zum Ende der Woche: **Apotheke z. Goldenen Adlern und Libanon-Apotheke.**

**Musikunterricht** (Geige, Violine, Klavier, Instrumente) wird erteilt. Breite Str. 22, 1. Leiter der hebr. Sch. in Tiffit, divl. Lehr. unterrichtet.

**Religion u. Hebräisch** Abdr. Hohe Str. Fremden-Markus. **Wäsche jeder Art** wird sauber und bei mäßiger Preisberechnung gewaschen und geschickt. Wasch- und Färberei. Magasinstraße 9. **Wäsche** wird täglich gewaschen u. gebleicht. Gewaschene Wäsche wird am selben Tage abgeliefert. **Knitzen, Säubern.**

**AUTO- Vermietung** Tel. 739. Gebr. Preuksche Unterstraße 15. Ein neuer **Wagen** u. 2 Paar lange Eisen zu verkaufen. E. Augs, Libauerstr. 20.

Verantwortlich für den Inhalt: Memel, Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Deubner, für Inseraten- u. Anzeigen Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (2. Blatt)



## Erhöhung der Stadtverordneten - Versammlung

am Donnerstag, den 10. November

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer)

### Von einem Aborthäuschen auf der Norderhuf

(Ref.: Stadtv. Meding)

Auf der Norderhuf steht neben dem alten Kochhaus ein der Stadt gehöriges hölzernes Abortgebäude, das aus polizeilichen und hygienischen Rücksichten beseitigt werden muß. Das Hafenausschiffbauamt hat den Abbruch vornehmen und als Ersatz anschließend an den Schiffbau ein neues Abortgebäude errichten. Dasselbe soll neben den Aborten für die Beamten des Hafenausschiffbauamts als öffentlicher Abort einen besonders zugänglichen Raum von der Straße erhalten. Auf Antrag des Hafenausschiffbauamts hat der Magistrat beschlossen, zu den Gesamtkosten, welche einschließlich des eingebauten Abortgebäudes 20-25 000 Mark betragen, ein Fünftel dieser Kosten, d. h. nur bis zum Höchstbetrage von 4000 Mark zu bewilligen. — Auf die Anfrage des Referenten, wie es komme, daß die vorerwähnten öffentlichen Aborthäuschen oft total verstaubt seien, antwortete Stadtbaurat Weber, daß für die Reinigung der öffentlichen Aborte eine Frau angestellt sei, die jede Anlage mindestens einmal täglich säubere. Doch sei die Verschmutzung der Bedürfnisanstalten oft derartig, daß die Frau die Arbeit beim besten Willen nicht schaffen könne. Das Publikum sei in dieser Hinsicht nicht so sehr unerzogen. Ein Mangel sei auch, daß man die öffentlichen Bedürfnisanstalten nicht gleich mit Aborten versehen habe.

Stadtv. Leipe meinte, daß die Revierpolizeibeamten angehalten werden müßten, gelegentlich einen Blick in die Bedürfnisanstalten zu werfen und nötigenfalls die erforderliche Reinigung zu veranlassen. Auf die Anfrage des Stadtv. Kurzina, wie weit die Errichtung der geplanten Abortanlagen in der Nähe der Börse und des neuen Marktes gediehen sei, erwiderte Stadtbaurat Weber, daß das Bauamt seit einem Jahr dauernd mit Vorschlägen über die Errichtung von Abortanlagen an den Magistrat und die zuständigen Kommissionen herangeht, bisher aber zu seinen Plänen bei den Stadtverordneten keine Zustimmung gefunden habe. Man habe daran gedacht, am Steintor, in der Marktstraße, an der Johannisstraße und an der Sparfasse Aborthäuschen zu erbauen. Alle diese Vorschläge seien nicht angenommen worden. Außerdem sei vorgeschlagen worden, den Bau der Aborte für dieses Jahr wegen der knappen Arbeitskräfte zurückzustellen, damit alle verfügbaren Facharbeiter bei den Wohnungsbauten beschäftigt werden können. Von dem Plan, in der Nähe der Johannisstraße eine Abortanlage zu errichten, sei man abgekommen. Man denke vielmehr daran, das erwähnte Häuschen am Steintor zu errichten, wo es in dem toten Winkel an der hohen Mauer der Aktienbörse einen geeigneteren Platz finden werde. Wenn die zuständigen Kommissionen sich schlüssig werden, könne mit dem Bau der Häuschen jederzeit begonnen werden.

### Erhöhung des Gaspreises

(Ref.: Stadtv. Kessler)

Der Gaspreis ist seit Anfang März 1920 unverändert geblieben, obwohl inzwischen wesentliche Preissteigerungen sowohl hinsichtlich der Kohlenbeschaffung, wie auch bezüglich der Löhne eingetreten sind. Es war bis dahin möglich, durch günstigere Verarbeitung der Nebenprodukte den damals festgesetzten Verkaufspreis nicht zu erhöhen. Inzwischen sind jedoch infolge weiterer Entwertung des Geldes ungeheure Steigerungen für Kohlenbeschaffung, Löhne u. v. während der letzten Monate eingetreten und es ist durch erhebliche Frachterhöhungen vermehrt worden.

Die elektrische Kraft wurde vom Zeitpunkt des Beschlusses über die letzte Preiserhöhung von 2 Mk. für Licht und 1,50 Mk. für Kraft auf jetzt 5,50 Mk. für Licht und 4,50 Mk. für Kraft pro Kilowatt erhöht und es liegt folglich für elektrische Energie eine Preissteigerung von 175 bis 180, im Durchschnitt 180 Prozent, vor.

Die Mehraufwendungen für die oberste Kohle betragen im Geldwert einschließlich der erhöhten Frachten etwa 58 Prozent, wobei haben die Nebenprodukte der oberste Kohle ständig zu vermindernden Erträgen geführt. Daraus kommt noch, daß das Memeler Gas die wesentlichen höher sind als die Preise, welche die ostpreussischen Werke zu zahlen haben. Obgleich also im ostpreussischen Gebiet die Kohle, auch hinsichtlich des Transports, wesentlich billiger ist, hat das große Gaswerk Königsberg bis Oktober einen Gaspreis von 2 Mk. der Berechnung zugrunde gelegt. Hierbei kommt in Betracht, daß derartige große Werke naturgemäß günstiger produzieren als kleinere oder gar kleinere Gaswerke. Zurzeit läßt sich noch nicht entscheiden, inwieweit die starke Wertabnahme und weitere Frachterhöhungen im Deutschen Reich eine für längere Zeit endgültige Erhöhung des Gaspreises erforderlich machen wird, und es ist deshalb zunächst der Gaspreis auf 3 Mk. je Kubikmeter vom 1. November ab festgesetzt worden.

Stadtv. Meding fragte dazu an, ob das in Umlauf befindliche Gerücht auf Wahrheit beruhe, wonach die Stadt englische Kohle gegen Akzept gekauft habe und nur die englischen Pfunde zu dem hohen Kurs eindecken müsse.

Überbürgermeister Dr. Grabow erwiderte, daß er die erbetene Auskunft in der geheimen Sitzung geben werde.

Bürgermeister Schulz führte aus, daß die Kohleneinkäufe in Ausland nicht so sehr günstig ausgefallen seien, weil der Preis der Kohle den Wertabnahmen zu leiden gehabt habe. Englische Kohle hätte man aber beschaffen müssen, um die mit schlesischer Kohle allein unmögliche Kohlenproduktion wieder in Gang zu bringen. Der Magistrat sich Spielraum hinsichtlich der Bezahlung gelassen habe, glaube er, daß er die englische Kohle zu einem leidlichen Preise werde verbuchen können. Die in Umlauf befindlichen Gerüchte seien wahrscheinlich übertrieben und gingen von unrichtigen Voraussetzungen aus. Der Preis von 3 Mk. für den Kubikmeter Gas sei als angemessen zu betrachten. Die Erhöhung des Gaspreises sei spät gekommen. Der neue Preis von 3 Mk. verliere an Wert, wenn man bedenke, daß der Gaspreis in Königsberg auf 5,50 Mk. pro Kubikmeter erhöht sei, obwohl das Königsberger Gaswerk eine moderne Anlage sei, die viel rationeller arbeite als die Memeler.

Stadtv. Leipe fragte an, was mit den Geräten und Maschinen geschehen sei, die seinerzeit zur Gewinnung von Gas aus Holz und Torf angeschafft worden seien.

Bürgermeister Schulz entgegnete dazu, daß der Vordrucker der Brennstoffanlage gemeint habe, die wegen der damaligen Brennstoffnot eingerichtet worden sei. Es sei gelungen, die Brennstoffnot zu überwinden, ohne daß die Brennstoffanlage in Betrieb treten mußte. Dennoch sei es aber nicht empfehlenswert, die Anlage abzubrechen, da man nicht wisse, was noch kommen könne.

Stadtv. Kaminski fragte an, ob die Stadt die neuen Gasleitungen in der Morikestraße bezahle oder die Gasanstalt. Es beziehe die Ansicht, daß die Kosten von der Gasanstalt getragen und der Gaspreis vermindert würden.

Überbürgermeister Dr. Grabow erklärte diese Anschauung für einen Irrtum. Die neuen Anschlüsse würden aus dem Unterhaltungsfonds für Wohnungsbauten und aus den Geldern für Notarbeiten an die Gasanstalt bezahlt. Die Stadt trage nur die

Anliegerbeiträge, welche aus allgemeinen Steuern aufgebracht würden. Auf die Frage des Stadtv. Westphal, wie weit die Umgestaltung der Gasanstalt zu einem kaufmännischen Betriebe gediehen sei, versprach Redner in der geheimen Sitzung zu antworten.

Nachdem die Stadtverordneten Meding und Kurzina noch darauf hingewiesen hatten, daß die Gaslampen sachgemäß gereinigt und behandelt werden müssen, wenn man Gas sparen wolle, wurde die Vorlage angenommen.

(Fortsetzung des Berichts folgt)

## Aus dem Amtsblatt

### Die Memellandzulage

Das „Amtsblatt“ bringt eine Verordnung des Oberkommissars, wonach der Artikel 5 der Verordnung, betreffend Garantien und Vorteile, welche den im Dienste des Memelgebiets verbliebenen deutschen und preussischen Beamten gewährleistet werden, folgendermaßen abgeändert wird:

Der Absatz 1 lautet künftig: „Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse, unter denen die vorläufig im Dienste des Memelgebiets verbliebenen und die neu eingetretenen bzw. eintretenden beurlaubten deutschen Reichs- und Staatsbeamten arbeiten, sollen sie vom 1. April 1920 bezw. vom Tage ihres Dienstintritts ab bis auf weiteres zu denjenigen Bezügen, die sie am 30. September 1921 erhalten haben, bezw. im Falle späteren Eintritts am 30. September 1921 erhalten hätten, eine besondere Auslandszulage von 25 Prozent erhalten. Die Höhe dieser Auslandszulage bleibt für jeden Beamten unverändert.“

## Memelgau und Nachbarn

### Versammlung des Zentralverbandes der vollkonfessionierten Gastwirte und Kaufleute des Memelgebiets

\* Ruden, 10. November

Heute fand, wie uns geschrieben wird, im Lokal Zade in Ruden eine Vollversammlung des Zentralverbandes der vollkonfessionierten Gastwirte und Kaufleute des Memelgebiets statt. An ihr nahmen 51 Mitglieder, darunter auch 3 Damen, sowie als Gäste der französische Präfekturbeamte Walter, Oberpolizeikommissar Fißch, Verbandsmitglied Sellwig und Herr Falk teil. Der Verbandsvorsitzende Rukowski eröffnete die Versammlung um 10 1/2 Uhr vormittags. Er und Herr Zade, letzterer als Vorsitzender des Vereins selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Pogegen, begrüßten die Erschienenen. Herr Rukowski gab sodann folgende Tagesordnung bekannt: 1. Verlesung des Protokolls der Gründungsversammlung vom 10. 6. 21. 2. Kleinhandel und Handelskammer. 3. Warum bekämpfen wir die Zölle? 4. Beratung und Annahme der Verbandsatzungen. 5. Konfessionen. 6. Bier- und Eisfrage. 7. Verschiedenes. Gegen das Protokoll wurden keinerlei Einwände erhoben. Ueber Punkt 3 referierte Herr Falk in längeren sachlichen Ausführungen. Bei Punkt 4 wurde beschlossen, eine Kommission, bestehend aus 4 Mitgliedern eines jeden der drei zum Verbände gehörigen Vereine zu wählen, deren Vorsitz Herrn Rukowski übertragen wird. Diese Kommission hat die Satzungen innerhalb Monatsfrist zu beraten. Ueber Punkt 5 hielt Herr Zade einen längeren Vortrag, zu dem sich die Herren Gayer und Falk äußerten. Zu Punkt 6 fand eine allgemeine Aussprache statt. Es wurde beschlossen, die Beziehungen an die Brauereien heranzutreten und namentlich wegen Lieferung billigeren Flaschenbiers zu verhandeln. Bei Punkt 7 wurde über die Bestimmungen der §§ 13 und 14 der Verordnung über den Handel mit Alkohol verhandelt, welche zu Mißverständnissen Anlaß geben. Herr Zade stellt den Antrag, das Landesdirektorium zu bitten, die gedachten Bestimmungen dahin abzuändern bezw. zu komplementieren, daß auch an Jugendliche Alkohol veräußert werden darf, wenn sie schriftliche Erlaubnis ihrer Eltern oder Lehrer oder Protogebur vorlegen. Ferner beantragt Herr Zade, das Landesdirektorium und die Befahungsbehörde zu bitten, anzuordnen, daß kein Getreide aus dem Memelgebiet ausgeführt werden darf.

Die Tagesordnung war dadurch erledigt. Der Verbandsvorsitzende Rukowski dankte allen Erschienenen für ihre eifrige Mitarbeit und Teilnahme und ermahnte die Mitglieder zur strengen Befolgung der behördlichen Anordnungen und zur Unterstützung der Behörden, um ein erprießliches Zusammenarbeiten zum Nutzen der Allgemeinheit zu erreichen und schloß die Versammlung um 1 Uhr nachmittags. Anschließend daran fand ein Mittagessen mit gemütlichem Beisammensein statt, in dessen Verlauf noch manche gute Rede gehalten wurde. Die Teilnehmer verließen die gastliche Stätte mit dem Bewußtsein, gemeinnützige Arbeit vollbracht und ein paar frohe und genussreiche Stunden verlebt zu haben.

11. November (Memelgebiet), 11. November. [Kirchenbiebischah] In der Nacht zum 10. November wurde in die katholische Kirche in Rukowski eingebrochen. Die Diebe sind durch das Sakristeifenster eingedrungen und haben dort einige wertvolle Gewänder gestohlen. Dann sind sie in die Kirche selbst eingedrungen, haben das Tabernakel erbrochen und daraus einen goldenen Kelch entwendet. Alsdann machten sie sich an die Opferkerze ran, deren Inhalt sie gleichfalls leerten. Endlich nahmen sie 10 wertvolle Leuchter und einige Lichter mit. Ob noch andere Gegenstände fehlen, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

+ Danzig, 11. November. [Der Mörder seiner eigenen Kinder?] Der Doppelmord in Platenhof bei Liegenhof (Freistaat Danzig) an dem Hofbesitzer Ehepaar Melkenburger ist in ein sensationelles Stadium getreten, da der Vater des erschossenen 28-jährigen Hofbesizers, der 53-jährige Rentier Melkenburger, unter dem Verdacht in das Danziger Gefängnis eingeliefert wurde, der Mörder seines Sohnes und der 27-jährigen Schwiegertochter zu sein. Ein Geständnis der Tat hat er bisher nicht abgelegt, doch sprechen die Tatumsstände für seine Schuld. Zwei anfangs der Tat verdächtige Arbeiter aus der Umgegend wurden freigelassen. Das Motiv zu der Ermordung der Kinder wird darin gesehen, daß Rentier M. sich bei Festsetzung seines Akteils benachteiligt fühlte, als er das Grundstück dem Sohne veräußert hatte. Außerdem fühlte sich Rentier M. in seinen fünfzig Jahren noch rüstig genug, selbst das Grundstück zu bewirtschaften, das er aber doch auf anderweitiges Betreiben dem Sohne übergab. Zerwürfnisse mit Sohn und Schwiegertochter scheinen in M. den Entschluß zur Tat gereimt zu haben. Soweit die Ermittlungen ergeben haben, hat M. seinem Sohn nachts einen Einbruch in die Scheune veranlaßt. Er veranlaßte, daß der Sohn ahnungslos die Scheune betrat. Hier ereignete sich dann, daß der Vater den Sohn niederstreckte. Darauf rief M. seine Schwiegertochter zu dem angeblich von Einbrecherhand getöteten Gemann hinzu. Nun schritt der Schwiegervater zur Erschießung auch der jungen Frau, deren Leiche über der Leiche des Ehepaars liegend gefunden wurde. Der Doppelmord hat im Freistaat Danzig großes Aufsehen erregt. Es handelt sich bei den Erschienenen um eine gut situierte Hofbesitzerfamilie aus dem Werdergebiet.

## Memeler Schwurgericht

### Der Raubüberfall in Rössden

(Erster Verhandlungstag)

Den dritten Verhandlungsgegenstand der gegenwärtigen Memeler Schwurgerichtsperiode bildete am Donnerstag, den 10. November, der Raubüberfall in Rössden

Ende November 1919. Auf der Anlagebank saßen die beiden Brüder Daniel und Otto Sauspeter, die beschuldigt wurden, in der Nacht vom 26. zum 27. November 1919 bei der Familie Schapeit in Rössden einen Raub ausgeführt zu haben. Infolge umfangreicher Materials (so waren etwa 40 Zeugen geladen) waren für den Prozeß 3 Tage angelegt, nämlich Donnerstag, Freitag und Sonnabend. Interesse beim Publikum schien der Prozeß wohl nicht zu haben, denn es waren kaum einige Zuhörer erschienen. Wie es sich in der Tat auch im Laufe der Verhandlungen zeigte, war viel mehr Dorfklatsch und Denunziererei dabei, als wirklich zur Tat gehöriges Beweismaterial. Zahlreiche Zeugen wußten fast gar nichts auszusagen, während die Aussagen anderer sich als haltlos und widerprüchlich erwiesen.

Die Anklage vertrat Staatsanwalt Haring, während die Verteidigung Rechtsanwalt Jakobson übernommen hatte. Landesgerichtsdirektor Plümcke eröffnete die Sitzung wie üblich mit der Auslösung und Verteidigung der Geschworenen und begann dann mit dem Verhör der beiden Beschuldigten, die ihre

### Beteiligung an dem Raub glatt abstritten.

Daniel Sauspeter behauptete, in bewußter Nacht zu Hause gewesen zu sein, während Otto Sauspeter sich während dieser Zeit im Baltikum als Soldat aufgehalten haben will. Da beide Angeklagten überhaupt nichts von dem Raube wissen wollten, wurde mit der Vernehmung der Zeugen begonnen, und zwar wurden zunächst die Tochter des Besitzers Schapeit, Marie Schapeit und deren Tante, Marie Eglien, aufgerufen. Erstere gab eine eingehende Schilderung der Tat, mit der sie auch einige sogenannte „Vorübungen“, bei denen ihnen Fenster eingeschlagen wurden und sonstiger Unfug getrieben worden war, in Zusammenhang brachte. In bewußter Nacht nun wurden sie plötzlich von drei maskierten Männern überrascht, die in ihr Zimmer, in dem sowohl der alte Besitzer Schapeit wie auch die Tochter und ihre Tante schliefen, drangen und

### mit vorgehaltenen Revolvern und Dolchen Geld verlangten.

Die Tochter führte sie darauf in eine Kammer, wo sie ihr Geld verwahrt hielt und gab ihnen von ihrem Ersparten, was den Räubern jedoch nicht genügte. Sie sprengten eine Kiste auf, aus der sie das Geld der Tante entwendeten, den alten Mann bewachte indessen einer der Täter, damit er nicht entfliehe. Doch mußte dieser wohl einmal Gelegenheit dazu gefunden haben, denn er konnte hinausstürzen und um Hilfe rufen. Die Eindringlinge zogen sich darauf schleunigst zurück. Vorher aber hatte die Tochter einem der Täter die Maske vom Gesicht a gerissen und deutlich den Daniel Sauspeter erkannt. Einen zweiten Räuber wollte sie an seiner Stimme als Otto Sauspeter entdeckt haben, sie gab jedoch vor dem Gericht zu, daß sie letzteres nicht mit aller Bestimmtheit behaupten könne, sicher aber sei, daß Daniel der eine Räuber gewesen war. Auch die Frau Eglien will die beiden Sauspeters an der Stimme erkannt haben, jedoch waren deren Aussagen sehr unbestimmt, und es schien so, als ob sie durch die Reden der Tochter etwas beeinflusst war. Beide Angeklagten bestritten auch jetzt ihre Mittäterschaft; Daniel meinte sogar, diese Beschuldigung sei nur ein Nachhall der Schapeiters, die wegen einer Wänschebiedelgeschichte auf Sauspeters böse gewesen seien. Aus den Aussagen des inzwischen verstorbenen Besitzers Schapeit ging hervor, daß auch er die Sauspeters an ihren Stimmen erkannt hat. Ganz bestimmte Aussagen aber hatte auch dieser nicht gemacht. Es wurde darauf der Zeuge Sillus aus Dorn und aufgerufen, der mit Daniel Sauspeter nach der Tat im Heydelkruger Gefängnis zusammengetroffen war. Diesem hat Daniel manche verdächtige Redensarten gemacht, u. a., daß er wegen Raubes sitze und daß man ihm eine

### Maske vom Gesicht gerissen

haben soll, daß er schon einen Mann habe und nur noch einen zweiten suche, um die ganze Sache in Ordnung zu bringen. Zeuge schilderte diese Aussagen des Angeklagten aber in solcher Form, daß man nicht entnehmen konnte, ob Daniel sich mit diesen Äußerungen selbst als der Täter bezeichnet hatte, oder ob Daniel nur sagen wollte, er sei beschuldigt worden, dieses begangen zu haben. Auch der nächste Zeuge Kurzat machte in dieser indirekten Form für Daniel recht belastende Äußerungen, ja, gab sogar ungefähr wörtlich einige Redensarten des Beschuldigten wieder, nach denen, wenn diese wahr gewesen wären — was jedoch bezweifelt werden muß — Daniel einer der Täter sein mußte. So soll dieser gesagt haben, „wenn ich auf freiem Fuß wäre, dann würde ich das Weib schon beiseite schaffen,“ oder „wenn ich hier hungern soll, dann verrate ich alles“. Auch beschuldigte Zeuge den Angeklagten, Briefe im Gefängnis mit einem gewissen Gregat gewechselt zu haben, die ebenfalls belastende Punkte für Daniel Sauspeter ergaben. Darauf machte Zeuge Schwarz, damaliger Wachtmeister, der sich mit der ganzen Angelegenheit befaßt hatte, einige Aussagen, nach denen auch ihm gegenüber die Marie Schapeit erklärt hatte, den Daniel Sauspeter genau erkannt und den Otto an der Stimme erkannt zu haben. Schwarz hatte auch damals Nachforschungen über die Familie Mikolteit und den Besitzerohn Schlemo gemacht, die gleichfalls im Munde der Dörfler als Täter bezeichnet worden waren, was sich jedoch im Laufe der jetzigen Verhandlung als ziemlich haltlos erwies, nur auf den Schlemo verdrängte sich der Verdacht, doch wurde von den Schapeits aufs Bestimmteste erklärt, daß Schlemo unter den 3 Räubern wegen seiner überragenden Größe nicht gewesen sei. Zeuge Schwarz bekundete ferner, daß ihm Daniel bei der Verhaftung ziemlich verdächtig in seinem Benehmen vorgekommen sei. Gemeindevorsteher Röhert bezeichnete die beiden Sauspeter als arbeitsame Leute, obwohl die ganze Familie Sauspeter nicht im besten Ruf standen habe.

### (Zweiter Verhandlungstag)

Am Freitag wurde mit der Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Es handelte sich anfangs in der Hauptsache um solche, die etwas über den Verdacht der Täterschaft stehenden Besitzersohn Schlemo aussagen konnten. Dieser hatte zu dem Zeugen Mikoschies geäußert, daß er wüßte, wo Geld zu holen sei, er brauche nur einige handfeste Leute, um die Sache auszuführen. Er, Mikoschies, habe damals, als der Raub bei Schapeits bekannt wurde, gleich den Schlemo im Verdacht gehabt, da dieser doch sehr verdächtige Redensarten gemacht habe. Zeuge Mikat trat diesem Verdachte mit der festen Versicherung entgegen, daß sein Stiefvater Schlemo von



ungefähr 10 Uhr an bei ihm, im Hause des Vaters, gewesen sei. Familie Mikolek bestritt unter dem Eide, an dem Raube beteiligt zu sein. Nach weiteren unwichtigen Zeugenaussagen folgte die Vernehmung der Mutter des Angeklagten, die aus sagte, daß ihr Sohn Daniel in dieser Nacht zu Hause gewesen sei. Sie habe noch nach Mitternacht nach ihm gesehen um ihn zu wecken, da der Hund angeschlagen hatte. Ihre Tochter habe dann den Sohn ungefähr nach 3 oder 4 Uhr geweckt, was die spätere Zeugenvernehmung der Tochter und die Verlesung der Aussagen des Schwagers des Angeklagten bestätigten.

Nach der Mittagspause wurde in der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Ein wesentlicher Wendepunkt trat ein, als Angehörige der Reichswehr als Zeugen erschienen, die mit aller Bestimmtheit unter Angabe von Datum und sonstigen genauen Darlegungen die Anwesenheit des Otto Sauspeter während der bewußten Zeit im Baltikum bezeugten und damit die Beschuldigung gegen Otto Sauspeter vollständig entkräfteten. Anders stand die Sache mit Daniel, der seiner Alibiweis kaum erbringen konnte, zumal auch die nochmals vernommenen Zeugen Kurshat und Sillus immer schwankender in ihren Aussagen wurden, während die Schapets, die nun vereidigt werden sollten, sich

weigerten, den Eid zu leisten, weil sie behaupteten, die Reichswehrgesoldaten seien bestochen worden, für die Angeklagten auszusagen. Das Gericht beschloß sie wegen Verweigerung der Eidesleistung mit einer Strafe von je 100 Mark oder mit vier Tagen zu belegen.

Am dritten Verhandlungstag

wurde die weitere Zeugenvernehmung eingestellt. Die Schapets leisteten den verlangten Eid.

Darauf begannen die

Plädoyers.

Der Staatsanwalt führte aus, daß viel Zeit damit verbracht worden wäre, um die Täter festzustellen und sie der gerechten Strafe zuzuführen. Obwohl viele Zeugenaussagen unbestimmt in ihren Ausführungen gewesen seien, so hätten doch einige sehr genau ausgesagt, vor allem habe die Marie Schapet mit aller Bestimmtheit bekundet, daß Daniel einer der Täter gewesen ist. Vor allem aber habe sich Daniel Sauspeter selbst während der Hauptverhandlung durch sein Benehmen äußerst verdächtig gemacht. Anders sei die Sache bei Otto, der ja seinen Alibiweis vollständig erbracht habe. Er bitte deshalb die Geschworenen, die Schuld

fragen auf Raub bei Daniel zu bejahen und bei Otto zu verneinen. Auch mildernde Umstände kämen für den Angeklagten in Betracht.

Darauf ergriff der Verteidiger das Wort, der die Geschworenen bat, bei beiden Angeklagten die Schuldfrage zu verneinen, denn während der 2 1/2-tägigen Verhandlung seien so viele bestimmte und des öfteren widerzusehende Aussagen gemacht worden. Auch den Zeugen, die den Daniel schwer belastet hätten, könnte kaum Glauben geschenkt werden, zumal wenn man sich deren Pflöge vergegenwärtige. Außerdem seien die Schapets von den Sauspeters voreingenommen, was ja auch diese sogenannten Vorüberzeugungen bewiesen, die erst lediglich nach der Tat sich in den Köpfen der Franzosen aus allerhand Zusammengereimtem festgesetzt hätten und auf die Sauspeters bezogen worden wären. Es sei besser, zehn Schuldigen laufen zu lassen, als einen Unschuldigen zu strafen. Er bitte deshalb noch einmal die Geschworenen um völlige Freisprechung der beiden Angeklagten.

Die Geschworenen zogen sich darauf zur Beratung zurück. Damit endete, daß Daniel wie Otto Sauspeter freigesprochen wurden. Die Kosten des Verfahrens werden dem Staate zur Last gelegt.

## Rudolf Fisch jr.

Memel, Holzstr. 5,

Klavierstimmer und Reparatuer.

Memel-Libau  
Memel-Pillau

Fahrkarten für den D. „Thor“

Reisebüro Otto Grossmanns m. b. H.  
Polangenstr. 39 und a. d. Bahn.

**Singer**  
Nähmaschinen  
Erfachteile :: Nadeln  
Reparaturen  
Singer Co. Tilfit  
Nähmaschinen Akt. Ges. Deutsche Str. 61.  
Niederlage in Memel:  
Libauerstraße Nr. 20,  
Schuhmachermeister F. Hinz.

**Privatklinik Frankenheim**  
Königsberg i. Pr., Vorder Rosgarten 43/44,  
einzige jüdische Klinik am Platze,  
streng **W** Tel. 795  
Beste Pflege u. Verpflegung — Erstklassige Aerzte stehen zur Verfügung.

**Blumen und Kränze**  
empfiehlt billigst  
Gärtnerei Neumann,  
Reitstraße.

**Ideal - Schreibmaschine**  
mit deutsch-litauischer Tastatur  
aus eintreffender Sendung, fabrikmäßig, offeriert  
Arthur Dress,  
Grüne Straße 9 Memel Telefon 571

**Amerikanische Maschinen- und  
Cylinderöl-Raffinate**  
Stauferfett, Wagenfett, Puz-  
wolle  
bieten zu Tagespreisen ab Transillager Memel an

**Gebr. Kaellander,**  
Tel. 554. Libauerstraße 28.

**In neuer, ungebrauchter Pelzjacke**  
(Zehvels) mit Pelztragen, für Geh- oder Sportpelz geeignet,  
billig zu verkaufen.  
Schuttes, Holzstraße 21.

**Güter, Landgrundstücke,  
kleine u. große Stadtgrundstücke,  
Geschäftsgrundstücke  
mit freierwerdenden Geschäften**  
zum sofortigen Abschluß empfiehlt

**Litauisch-deutsche Güter-Agentur  
Schimkowitz & Co.**  
Simon Dach-Strasse Nr. 8, nahe am Bahnhof.

**Selten  
schönes Grundstück**  
mit großem Hof und Garten, 3 massiven Holzstöcken, großen  
Lagerräumen, Pferdehof, Heuboden, großen Wagenhauer,  
elektr. Licht und Wasserleitung, 2 Straßenfronten (Ein-  
familienhaus), Wohnung wird frei, zu verkaufen. Zu erf.  
A. Schattauer, Kaufmann, Schlegelstr.

# Robert Stein

Kürschnermeister :: Königsberg i. Pr. :: Französische Straße Nr. 21

Spezialhaus für elegante Pelzwaren

Nur in eigener Werkstätte selbstgefertigte  
Modelle und Neuheiten

Prämiert Leipzig 1921.

**Memeler  
Güter-Centrale  
Bendix & Co.**  
Jungferstraße Nr. 6, am Friedrichsmarkt  
Telephon 266

offerieren zum sofortigen Kaufabschluss:

<b>Stadtgrundstück</b> massiv Neubau, 3 Wohn., eine Wohn. iof. freiw., fortzugsfähig, gr. Hof und Stallungen, Preis nur 60000 Mk., Anzahl- ung 30000 Mk.	<b>Stadtgrundstück</b> gr. 2-stöckiges Gebäude, sehr großer Hof, Preis 180000 Mk., Anzahlung die Hälfte.
<b>Geschäftsgrundstück</b> 7 Wohn., eine iof. freiw., gr. Hof und Stallungen, Preis 80000 Mk.	<b>Stadtgrundstück</b> (Eckgebäude), mehrere Wohn., eine Wohn. freiw., großer Hof, Preis nur 150000 Mk.
<b>Stadtgrundstück</b> (Eckgrundstück) 2 Gebäude, Lage Bommelsvitte, Preis nur 88000 Mk.	<b>Großes Geschäftsgrundstück</b> in der Hauptstraße gel., Preis und Anzahlung nach Uebereinkunft.
<b>Geschäftsgrundstück</b> mehrere massive Häuser, großer Hof und Garten, zwei Straßenfronten, frei- werdende Wohnung, Preis 200000 Mk., Anzahlung die Hälfte.	<b>Gr. Stadtgrundstück</b> in sehr guter Lage, gr. Komplex, gute Kapital- anlage, Preis 500000 Mk.
<b>Stadtgrundstück</b> 2 massive Häuser, großer Hof, freiw. 2-Zimmer- wohnung, Preis nur 70000 Mk., Anzahlung die Hälfte.	<b>Stadtgrundstück</b> 4 Wohn., ca. 2 Morgen großer Komplex, Preis 120000 Mk.
<b>Geschäftsgrundstück</b> zwei Straßenfronten, meh- rere Gebäude, Preis nur 120000 Mk.	<b>Geschäftsgrundstück</b> mit freiw. Geschäft und Wohn., gr. massive Wirt- schaftsgebäude, sehr groß, Obstgarten, Preis und Anz. nach Uebereinkunft.

Für Käufer erfolgt jeder Nachweis kostenlos.

**Ein Damenfahrpelz**  
preiswert zu verkaufen. W. Rudat, Hohe Straße 15.

**Neuer Auto-Serrenpelz**  
zu verkaufen. Moltkestraße 28.

**2 elegante Sammet-Mäntel**  
billigst zu verkaufen. Zu erfragen  
Rosgartenstraße 10-11, I Trp. links.

**Grundstück**  
in Geschäftsgegend von Selbstkäufer gesucht. Offerten unter  
119 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Schlachtpferde**  
kauft Reis  
**Fritz Brillat, Hofschlächtere,**  
Jägerstraße 15, Telephon 826.  
Täglich frisches Rohfleisch und Gebäckes zu haben.

**Jura**  
bietet zum sofortigen  
Kaufabschluss an

**Stadtgrundstück**  
2 Wohnhäuser, Hof und  
Garten, Preis 90000 Mk.,  
Anzahlung 40000 Mk.

**Stadtgrundstück**  
in guter Lage der Stadt,  
Wohnhaus, Stallungen  
u. Hof, Preis 150000 Mk.

**Stadtgrundstück**  
Wohnhaus mit Hofbet.  
div. Stallungen und  
Schne. Hof und eine  
Baustelle, Preis 170000  
Mk., Anzahlung 80 bis  
100000 Mk.

**Stadtgrundstück**  
im Mittelpunkt der Stadt,  
Wohnhaus u. Stallungen  
massiv, 8 Wohnungen, gr.  
Hof und Garten, Preis  
250000 Mk., Anzahlung  
120-150000 Mk.

**Stadtgrundstück**  
in guter Lage der Stadt,  
2 Wohnhäuser, massiv  
an zwei Straßenfronten,  
Preis 250000 Mk., An-  
zahlung nach Uebereink.

**Jura**  
Memel,  
Simon Dach-Str. 11,  
Telephon 201.

**Kruggrundstück**  
mit 80 Morgen gutem Land,  
massiven Gebäuden, schönem  
Park, groß. Saal, guter Be-  
satz, in guter Geschäftslage,  
bei 250000 Mark Anzahlung.

**Hofel**  
mit 30 Fremdenzimmern,  
Kolonial- u. Materialwaren-  
geschäft, gr. Garten, in der  
Nähe der See gelegen, bei  
150000 Mk. Anzahlung.

**Kolonial-  
Materialwarengesch.  
und Gastwirtschaft**  
mit freierwerdender Wohnung,  
mehr. Jahre noch sehr zinst.  
vermachtet, erforderlich ca.  
40000 Mk.

**Stadtgrundstück**  
in vornehmster Lage, mit gr.  
Garten, gr. Wohnungen, bei  
200000 Mk. Anzahlung.

**Gröning & Co.,**  
Memel, Duißenstraße 9-10  
Telephon 261.

**Nl. Stadtgrundstück**  
zu kaufen gesucht.  
Offerten unter 128 an  
die Exped. d. Blattes.

**Stadtgrundstück**  
b. Selbstkäufer, möglichst im  
Mittelpunkt der Stadt, aus  
erster Hand zu kaufen gesucht.  
Offerten unter 111 an die  
Expedition d. Blattes.

**Gutgehendes  
Kolonialwaren-  
und Schaafschäft**, im  
Zentrum geleg., f. 400 Milke  
bei 300 Milke Anz. zu ver-  
kaufen.  
H. de Terra, Libauerstr. 381.

**Futterrüben**  
zu verkaufen. Zu erf. in der  
Expedition d. Bl.

**Grossverdiener**



Das ist der Apparat, den Sie suchen,  
das ist Ihre Existenz, die sicher steht,  
dieses behördlich erlaubte, glänzend begutachtete

**Pferde-  
u. Auto-Rennspiel**

in allen Städten, Winterkur- und Sportplätzen, z. B. in  
Cafés, Klubs, Konditorien, Hotels, Dienen, Kino-  
vorkämen, Tanzsälen, Vereinsvereinigungen, Läden,  
zu Märkten, Volksfesten und überall, wo Publikum  
verkehrt, vorteilhaft aufgestellt.

Ist für jeden Unternehmer ein großes ausgetragtes Geschäft.

**Schnellstes Selbstbezahltmachen!  
Glänzende Referenzen!**

**Spezial - Kugellager, Stabile Eisenbodenkonstruktion,  
deshalb auch für die Reise geeignet.**

Mehrmals gesetzlich geschützte Spezial-Antriebsvor-  
richtung; mehrmals gesetzlich geschützte Sperrvor-  
richtung; empfohlen durch den gerichtlichen Sach-  
verständigen Herrn v. Mantuffel.

**Wir warnen die Käufer vor minderwertigen  
Nachahmungen. Unsere Konstruktionen, die allein  
die Gebrauchsfähigkeit des Apparates gewähr-  
leisten, sind von uns gesetzlich geschützt und  
gehen wir gegen alle Nachahmer im In- und Aus-  
lande unumsichtiglich vor. Aussordern schlagen  
wir unsere Nachahmer nunmehr auch im Preise.  
Der gute, echte Blago-Apparat jetzt:  
7 Pferde 10 Milie, 3 Pferde 11.**

**Blago-Gesellschaft Schulz & Cie.**  
Fabrikation / Vertrieb / Export  
Abteilung Vertrieb Berlin S. 14 Kommandantenstraße 411  
Tel.-Adr.: Millowork Berlin S. 14 Telefon: Moritzplatz 3033

**Keine Scheinofferte!!!**

Siehe Briefmarkenagentur sucht zu den höchsten  
Preisen folgende Memelmarten mit Aufdruck  
„Flugpost“  
zu kaufen.

60 pfennig à 15,00 Mk. per Stück
60 pfennig à 3,75
80 pfennig à 4,00

Angebote unter 139 an die Exped. d. Blattes.

**Raucher** bekämpfen dies. kostspielige  
Uebel d. u. bewährt „Nikotin-  
falsch“. Packung f. 4 wöch. Kur  
alles sehr gut erhalten. Zu  
erhalten. Zu verkaufen. Qualitäts-  
versandhaus „Lilo“, Berlin-Charlottenburg 5, Postfach 64

**Auto - Vermietung**  
Telephon 226.  
P. Lasius, Mühlenstr.  
Elektr. Haltestelle u. d. B.

**Bücher**  
neu eingetroffen.  
Chamberlain H. St., Memo-  
rien über Religion und Christen-  
tum) 50.—. Dostojewski, M.  
Idiot, 3 Bde., 72.—. Romain  
Romain, Johann Christ.  
3 Bde., eleg. geb., 175.—.  
Oskar Wildes Werke, 4 Bde.  
165.—. Gogol, Mirgorod 18 Mk.  
Kyber Manfred, Märchen 17 Mk.  
Eucken, Einführung in die  
Hauptfragen der Philosophie  
28,30. David, Sozialismus  
und Landwirtschaft 61 Mk.  
Uhlmann Dr., Lehrbuch der  
Pharmakotherapie 110.—.  
Stern W., Psychologie im  
frühen Kindesalter (bis zu  
sechsten Lebensjahre) 44.—.  
Robert Schmidts Buch

Ca. 40 Dbd. Dolm.  
englischer  
**Schuhcreme,  
Bohnerwachs**  
etc. gegen Schädlinge  
sofort abzugeben. Es  
handelt sich um eine  
erster Qualität.  
Gebr. Kaellander,  
Tel. 554. Libauerstr. 28.

**Feldgr. Mantel**  
Bommelsvitte 120, a. d. B.

**Neuer Winter-Mantel**  
preiswert zu verkaufen  
Zunferstraße 21.

Verkaufe Pelztragen  
Chausseure und geräumige  
Zinnalingspaletten  
Alexanderstr. 20, vor d.

**Nähmaschine**  
Schmels, Ballstraße 4,  
Memel II.

3 schwere, fette Schwärze  
ein Posten prima Kühe  
schweine und Ferkel  
täglich im

Gut Maddeiten  
Daselbst sind wegen Fut-  
termangel laufend schwächer  
leichtere, junge, tragende  
Stübe zu haben.

Stebult, (vertrieben  
zu verkaufen. Reitenstr. 2.

Pelzdecke,  
Pelzmuffen,  
Pelztragen,  
Pelzhandschuhe,  
Schlafbank  
zu verkaufen.  
Töpferstraße 9/10, I Tr.

30 Bunter gute  
Speise-Kartoffeln  
hier zu haben. Wo? In  
die Expedition d. Blattes.

Kindertwagen, Lampen  
Pelz, unbenutzt und  
legbarer Schwärze  
alles sehr gut erhalten.  
zu verkaufen. Qualitäts-



**Otto Grossmann**  
G. m. b. H.  
Memel.

Spezialüberlassungen in Ziffit u. Pogegen.

**Transporte**  
von Stadt- und Wassergütern sowie Möbeln zu Wasser, per Bahn und über Land.

**Schiffahrt:**  
Dampferexpedition, Klavierung von Dampf- und Segelschiffen.

**Versicherung:**  
Transporte zu Wasser, per Bahn und über Land. Immobilien gegen Feuer u. alle sonstigen Schäden. Vermittlung von Vieh- u. Haftpflichtversicherungen.

**Reisebüro:**  
Fahrtscheine für die europäischen und überseeischen Dampfschiffslinien. Fahrtscheine für die Dampfer zwischen Swinemünde-Baybot-Danzig-Willau-Memel-Libau. Auswandererbesoldung. Gepäcksbeförderung. Reisegepäckversicherung.

**Pakettfahrt:**  
Transport von Paketen und Gepäc innerhalb der Stadt und Vororte. Gepäckwagen zu allen Zügen und Dampfern.

Teleph. 123, 145, 167. Telegr.-Adresse: „Grossmann“.  
Reisebüro Nr. 419.

**Fritz Cohn & J. Abelmann,**

G. m. b. H.,

**Bauwaren-Grosshandlung,**

empfehlen

**ab Lager Werftstrasse No 4:**  
Zement in Fässern, Kronenkalk, Zementkalk, Löschkalk in Tonnen, Reformputz, Chamottmehl, Chamottesteine, Chamotteplatten, Feuerlehm, Gips, Schlemmkreide, Gipsdielen, Pimsdielen, Drahtziegelgewebe, Rabitzgewebe, Drahtnägel in allen Dimensionen, Rohrgewebe, glasierte Tonröhren und Krippen, Ceresit, Dachpappe, Klebepappe, Karbolineum, Klebemasse, Teer, Pappnägel, Rohrnägel.

**Kachelöfen**

in allen Farben und verschiedenen Ausführungen,  
glasierte Wandplatten, Fussbodenfliesen

**Kaufen jedes Quantum  
amerikanischen  
Pfeifentabak**

nur gesunde Ware

„Tuxedo“, „Stag“, „Welvet“, „Prince Albert“  
auch einzelne Sorten.

Bemerkte Offerten c/o Danzig, Memel, Samburg möglichst loco-Ware, erbitten

**Karlin Brothers, Riga**

26, Fänder Street.

**Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Memel**

Die in letzter Zeit sich mehrenden Fälle, in denen Arbeitgeber es unterlassen, von ihnen beschäftigtes Geschäfts- oder Hauspersonal zur Krankenversicherung an- bezw. abzumelden, veranlassen uns, auf die gesetzlichen Melde- und Strafbestimmungen, die unten im Auszuge wiedergegeben sind, aufmerksam zu machen.

Im Interesse der Aufrechterhaltung eines geordneten Geschäftsbetriebes sehen wir uns gezwungen, an die Arbeitgeber das dringende Ersuchen zu richten, in Zukunft die Meldevorschriften genau zu beachten. Nur dadurch wird es möglich sein, sich vor Schäden zu bewahren.

Unsere Kasse ist angewiesen, künftig jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

Nach § 317 R. V. D. haben die Arbeitgeber jeden von ihnen Beschäftigten, der zur Mitgliedschaft bei einer gesetzlichen Krankenkasse verpflichtet ist, binnen 3 Tagen nach Beginn und Ende der Beschäftigung zu melden. Änderungen des Beschäftigungsverhältnisses, die die Versicherungspflicht berühren, haben sie gleichfalls binnen drei Tagen zu melden.

Nach § 397 R. V. D. sind die Beiträge bis zur vorkaufsrechtlichen Abmeldung fortzuführen.

Für alle Meldungen sind die vom Kassenvorstande vorgeschriebenen Vorbrude zu benutzen. (§ 12 Ziff. IV der Satzung.)

Verstöße gegen die Meldevorschriften werden gemäß §§ 530-533 R. V. D. mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft. Unabhängig von der Strafe hat die Kasse die rückständigen Beiträge nachzuholen. Sie kann dem Bestraften außerdem die Zahlung des Eins bis Fünftel der rückständigen Beiträge auferlegen.

Memel, den 4. November 1921.

Der Vorstand.

**Feldbahngleis**

Lokomotiv- und Brigadegleis  
lose Feldbahnschienen

65, 70, 80, 90 mm Höhe

Weichen

Waldbahntrucks Muldenkippwagen  
Plateauwagen Kastenkippwagen

Kleineisenzeug

Normalbahnen, Normalweichen, Bahnschienen  
offertiert

**A. Goldberg,**  
Königsberg Pr., Felkestr. 8,  
Telephon 80 u. 382.

Lagerplätze Königsberg am Samlandbahnhof,  
Marienburg-Gafen.

**Wasser- und Seife  
tun's nicht**

beim Waschen, wenn die Wäsche schnell und doch vollkommen rein,  
sauber und frisch duftend werden soll. Um das zu erreichen, muß schon

**PERSIL**

genommen werden! Es ist das anerkannt beste  
selbsttätige Waschmittel in höchster  
Vollendung!

Ohne Schärfe • mit hohem Fettgehalt • von  
unübertroffener Wasch- und Bleichkraft •  
großer Ergiebigkeit und im Gebrauch er-  
wiesener Billigkeit.

Wo andere Waschmittel versagen, wenn es gilt,  
harmnackige Flecken zu beseitigen oder noch so  
schmutzige Wäsche wieder blendendweiß  
zu machen, da

**tut es**

Persil spielendleicht ohne Mühe und Anstrengung und mit geringem  
Kostenaufwand. Machen Sie daher einen Versuch und waschen Sie  
Ihre nächste Wäsche mit Persil. Sie haben den Nutzen davon! In al-  
bekanntester Güte wieder überall erhältlich.

Nur in Original-Packung, niemals lose!

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** auch der altbekannten „HENKO“  
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

**Kräße**

judend. Hautausschlag  
wird unter Garantie in drei  
Tagen mit echter Kräßeite  
„Tura“ gebillt. Geruchlos  
ohne Berufshörung. Dazu  
gehört „Luna“ Blutrein-  
igungstee. Pack. Mt. 3.50 und  
6.00. Allein echt durch

**M. Pempe,**  
Ablen-Drogerie,  
Libauerstr. 19.

**Kammerjäger  
Waterbör**  
ist hier.

Wer sein Angezeieter unter  
Garantie los sein will, schreibe  
sodort unter „Kammerjäger“  
an die Exped. d. Bl. Be-  
stellungen werden noch bis  
zum 17. 11. 21 entgegen  
genommen. Erfolg innerhalb  
24 Stunden.

Vorwärtsstrebende und  
**Erfinder**

gute Verdienstmöglichkeiten?  
Ankündigung und An-  
regung gebende Broschüre:  
Ein neuer Geist? sendet gratis  
**F. Erdmann & Co.,**  
Berlin, Königgräzer Str. 71

Wir kaufen noch jedes  
Quantum

Eichen-, Birken-,  
Eichen-, Eichen-,  
Kiefern- und Tannen-  
rundholz,

feischen Einschlag oder auch  
ungefällt.

**Ehlert & Co.,**  
Alexanderstr. 10. Tel. 771.

An- und Verkauf Baderstr. 8  
kauft stets: Kleider, Wäsche,  
Schuhzeug, Betten, Federn,  
Bettgehelle, Nähmaschinen,  
Fahrräder, Grammophone  
und andere Wertgegenstände.

Ein Schachspiel  
und guterb. Klaviernoten  
zu kaufen gesucht. Off. u. 115  
a. d. Exped. d. Bl.

**Nordhäuser Lerche**

ist der Kautabak des  
Feinschmeckers



aus der

**Kautabakfabrik F. C. Lerche**  
NORDHAUSEN

Gegründet 1827.

Vertretung u. Fabrikniederlage:

**Blank & Dangschat,**  
Memel — Zweigniederlassung Heydekrug.

**Spinnererei-  
maschinen**

kompl. Anlagen für Wolle und Flachs, neu und gebraucht,  
liefern

**Ernst Lippke,**  
Techn. Büro für Maschinenbau,  
Polangenstr. 22. Tel. 740.

En gros

**Herren-, Damen- u.**

**Kinder-**

**Schnürstiefel**

**Hermann G. Schmid, Lederfabriken,**  
Neumünster.

**Fabrikniederlage Memel,**  
Turnplatz 3.

**Ziegel**

noch vorrätig bei  
**F. Engelke, Dampfziegelei,**  
a. d. Danaw.

Ein Kleiderbrant  
mit Glasausfas billig zu  
verkaufen bei

**Petratius, Schmelz II,**  
Mühlentorstr. 46.

**Gelegenheitskauf.**  
2 guterhalt. Heberäcker  
(Walter u. Baletot) bill. z. verk.  
zu erfragen. Sattlerstr. 8 a.  
Täglich zwischen 12-3 Uhr.

**Verkehrs-Häuschen  
Neuer Markt**  
bietet an stets frisch:

**Gänse-Rümpfe,**  
Geflügel, Leber,  
(speziell) z. bill. Tagespreis

**Schlachtweise Gänse,**  
lebend, bitte angubieten.

**Besonders günstig!**  
Damenkleider, Blusen,  
Jacken, Hüte, schwarze  
Pelzgarntur preisw. a. hab.  
Lipferstr. 6, oben links.

Verkauf Sonntag v. 12<sup>1/2</sup> bis  
2 Uhr.

Ein Sportbela für mittl.  
Figur und schwarzer Kinder-  
mantel 8-10 Jahre verkauft,  
Hospitalstr. 15, 1 Tr. u.

**Niddelschlittschuhe,**  
2 Paar, Gr. 24, Klappstisch  
u. 2 Stuhlampen zu verk.  
**Meyer, Hospitalstr. 221.**

**Großer Reiselvel**  
u. warme Winterjoppen  
billig verkauft  
**Schukat, Anterstr. 13.**

**Birka 80 Buchscheite**  
zu verkaufen.  
**Rittergutverwaltung  
Danktorallen.**

Zu verkaufen: 1 eisernes  
weißes Kinderbettgestell, eine  
große Kinderbadewanne, ein  
leberner Schultornister, eine  
Kinderpelzgarntur, 1 Paar  
Gummischuhe für 8 bis  
10 Jahre, 1 Petroleumofen,  
mehrere Spielzeuge. Zu erfragen  
zwischen 12 und 4 Uhr  
Votienstr. 9/10, 1 Tr. links.

**Jeden Posten  
Glaschen**

kaufen laufend  
**Carl Petersen N.-G.,**  
Löpferstraße 19.

**Briefmarken**  
vom Memelgebiet gefehlpelt  
und papierfrei aus Korresponden-  
zen der Handelskammer  
und Behörden kauf u. zahlr.  
haben Kennwert.

**G. Altman,**  
Bergstr. 47,  
Hospitalstr. 10 c.

Ein Schmelzblech  
für alt zu kaufen gesucht. Off.  
u. 117 an die Exped. d. Bl.

**Puppenwagen**  
zu kaufen gesucht. Off. unt.  
125 an die Exped. d. Bl.

**Abortgrube**  
(nicht Spillloset) abzufahren  
Kirchenstraße Nr. 8 a  
(neben reformierte Kirche).

**Abortgrube** ist auszufahr.  
Kettenstr. 3.

**Kleiner Mahagoni-  
Sofatisch** zu kaufen gesucht.  
Offerten unter  
129 an die Exped. d. Bl. erb.

**Achtung!**  
Wolfsbünd eingekunden.  
**E. Faltins,**  
Bismarckstr. 152



# Ullstein-Schnittmuster

neu aufgenommen

Spezialabteilung für sämtliche

Ullstein-Schnitt-Muster.

Modeblätter und Ullstein-Alben.

Ullstein Handarbeits-Muster.

Mit der Einrichtung dieser Spezialabteilung wird jeder Dame beste Gelegenheit geboten zur Anfertigung von Garderoben.

Schnitte — Alben — Modenblätter

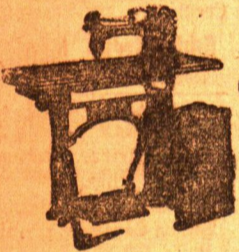
zu Originalpreisen zu beziehen.

Sämtliche Schnitte, Modenblätter und Modealben sind **vorrätig.**

## Otto Kadgiehn

Nachf.

### Nähmaschinen



nur  
erklafterte Fabrikate  
wie:  
**Gritzner  
Stoewer  
Naumann  
Phoenix**  
offert zu äußerst  
billigen Preisen

**A. Joneleit**  
Telephon 734. Friedr. Wilh.-Str. 1



**Polstermöbel**  
aller Art, wie  
Clubgarnituren  
Clubsessel  
Schlafsofas  
Chaiselongues  
Auflegematratzen

liefert in hervorragender Ausführung

### John Wapnewski,

Spezialwerkstätte moderner Polstermöbel,  
Rossgartenstrasse 1a. Rossgartenstrasse 1a.  
Ecke Libauerstrasse. Ecke Libauerstrasse.

Als passendes  
Weihnachtsgeschenk  
empfehle

### Vergrößerungen

nach jedem Bilde in tadelloser Ausführung  
zu mässigen Preisen.  
Aufträge zur pünktlichen Lieferung fürs Fest erbitte  
bis spätestens Ende November.

**Carl Anders**

vorm. M. Kopplow  
Photogr. Atelier Libauerstr. 23.

**Dillgurken,  
Bittauer Zwiebeln**

empfiehlt **Arthur Bartsch, Magazinstr.**

### Jura

Simon Dach, Strafe 11. Telephon 201

Memel

empfiehlt und sucht für vornotierte Käufer:

**Rittergüter, Güter,  
Landgrundstücke,  
Gastwirtschaften,  
Industriewerke und  
Anlagen, Plätze,  
Haus- und  
Geschäftsgrundstücke**

Weitverzweigte Geschäftsverbindungen  
im In- und Auslande.

**Kaufe altes Gold und Silber**  
auch Münzen.

Bahle die höchsten Tagespreise.  
**Bornhard Oscherowitz, Uhrmacher, Grabenstraße 4.**

### An- und Verkauf

von Schuhen, Stiefeln, Kleidung, Wäsche, Betten,  
Fahrrädern, Uhren, Ringen usw.  
Dasselbst werden Schuhe prompt und preiswert besohlt.  
**K. Schulz, Luitzenstraße 3.**

### Weinflaschen, Kognakflaschen

kaufte ständig **Carl Adomeit, Baderstraße 4.**

Solgarohhandlung sucht

**jungen Mann,  
sowie Fräulein**

mit Vorkenntnissen in Registratur, Schreibmaschine  
und Stenographie.  
Meldungen unter **No. 142** an die Exped.  
dieses Blattes.

Wir suchen für unser Bankgeschäft zum  
baldigen Eintritt

**einen Herrn und eine Dame,**  
welche mit der Buchführung bezw. mit dem  
Kassenwesen vollständig vertraut sind.

**Siebert & Alexander.**

### Unverheirateter Chauffeur,

mühtern und zuverlässig, technisch gebildet, sucht von sofort  
Stellung, auch außerhalb. Offerten unter **123** an die  
Expedition dieses Blattes.

### Die erkannte Dame,

welche am Freitagabend in  
der ersten Vorstellung der  
Kammer-Lichtspiele (Loge)  
das Täschchen mit Inhalt  
an sich genommen hat, wird  
erlaubt, selbiges an der Kasse  
abzugeben.

Freitag eine weiße Bluse  
verloren. Bitte gegen Be-  
lohnung abzugeben bei  
Skrandios, Gr. Wasserstr. 15.

Am Dienstag, den 7., auf  
dem Wege Vibauerstraße bis  
Hauptpostamt ein

### Paket,

enthaltend ein Paar wollene  
Damenbekleider, Semden-  
stoff und verschiedene andere  
Sachen, verloren. Finder  
wird gebet, die Sachen gegen  
Belohnung Steintortstraße 2  
gefl. abgeben zu wollen.

Am Donnerstag, d. 10. d.  
Mts., in Bajorien in der  
Postkontrolle oder auf dem  
Wege von dort zum Zuge ein  
**grauer litauischer Sak,**  
lautend auf d. Namen Jousas  
Tanuras Skudas, verloren  
gegangen. Gegen Belohn.  
abzugeben im  
**Kaufhaus Robert Waller.**

Ein Mädchen nett und  
manierlich, wirtschaftlich lieb  
und natürlich, wünscht auf  
diesem Wege bekannt zu  
werden mit einem strebsamen  
Mann, der bei gegenseitiger  
Zuneigung ihr ein

### trautes Heim

bieten kann. Offerten unter  
**124** an die Expedition  
dieses Blattes.

Fräulein vom Lande mit  
Barverm. von 170 000 R. f.  
einen Herrn als Lebensgef.  
i. d. 30er bis 40er J., Vermög.  
Nebens., guter Charakter  
Hauptfache. Offerten an  
Herrn **Matthias-Tilfit,**  
Postfach 15. (Küchporto.)

Witwe, 35 J., mit einem  
Grundst. v. 108 Mrg., Schul-  
denfrei, sucht einen Lebens-  
gefährten zu heiraten. Off.  
an Herrn **Matthias-Tilfit,**  
Postfach 15. Küchporto.

Wer möchte einem Herrn  
gegen 6% Zinsen **2000 Mk.**  
leihen? Offerten unter **116**  
an die Exped. d. Bl.

**Junger, gelber Hund**  
mit weißen Pfoten eingetand.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein Rehplischer**  
Donnerstag, den 10. 11. 21.

**abhanden**  
gekommen. Gegen Belohn.  
abzugeben **Fr. Skrabs,**  
Weidenbammstr. 6-8.

**Wolfshundin gestohlen.**  
Wiederbringer wird gut bez.  
**Wilhelm Schulz,**  
Libauerstr. 3.

**Gebrauchte Schreibmaschine**  
zu kaufen gesucht. Offerten  
unter **118** a. d. Exp. d. Bl. erb.

**Gebrauchtes Fahrrad**  
zu kaufen gesucht. Off. unt.  
**132** an die Exp. d. Bl.

### einen Herrn,

nicht unter 50 Jahren alt, mit Vermögen, zur  
**Beteiligung u. Vergrößerung**  
dieselben. Offerten unter **127** an die Exped. d. Bl.

### Schneidergesellen

für dauernde Beschäftigung stellt ein  
**Gustav Blank, Schneidermeister, Gr. Wasserstr. 22.**  
Gesucht von sofort unverheirateter, herrschaftlicher,  
erfabrener

### Kutscher,

möglichst gebieter Kavallerist.  
**Landrat Dr. Swart,**  
Sembefung.

### Einen ordentlichen Laufjungen

stellt sofort ein  
**Memeler Handelsbank**  
G. m. b. H.

### Stenotypistin,

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, sowie in  
sämtlichen Kontorarbeiten, sucht per sofort oder 1. 12  
Stellung. Off. u. **143** an d. Exp. d. Bl.

### Gebildete junge Dame,

perfekt in Stenographie, Schreibmaschine, Korrespondenz,  
Kenntnisse in Englisch und Französisch,  
sucht Stellung

von sofort oder 1. Januar 1922. Offerten unter **126** an  
die Expedition dieses Blattes.

Wir suchen für unsere Verkaufsabteilung **Weine**  
und **Spirituosen** zum 1. Dezember eine  
**Verkäuferin,**  
die litauisch spricht.  
**Laaser & Neumann.**

Ein tüchtiges

### Küchenmädchen

braucht zum 1. Dezember  
**Fran Rudat,**  
Stragna, bei Preußls.

### ein tüchtiges Stubenmädchen.

Dasselbst kann sich junges Mädchen zur Erlernung  
der Küche melden.  
**Grau L. Seidler, Bahnhof.**

### Junge Nähterin

für die Werkstube sucht  
**Schuhwarenhans Loesser.**

### Saden oder Büroräume

von sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter  
**120** an die Expedition d. Bl. erbeten.

### Junges Ehepaar sucht

### möblierte Wohnung

nebst Küche. Preis Nebenfache. Wirtschaftsartikel, Heizung  
dgl. eigen. Angebote unter **135** an die Exped. d. Bl.

### Bekanntmachung.

Im Interesse des Publikums finden die Schweine-  
schlachtungen für den eigenen Bedarf (Privatschlachtungen)  
von jetzt

nur am Donnerstag jeder Woche  
statt.

Memel, den 12. November 1921.

### Die Schlachthofverwaltung.

### Bekanntmachung.

### Steuerzahlung für 1921.

Nachdem durch die Verordnung des Herrn Ober-  
kommissars vom 4. November 1921 die Erhebung eines  
weiteren Viertels der für das Steuerjahr 1920 veranlagten  
Steuern in Anrechnung auf die für das Steuerjahr 1921  
(1. April 1921 bis 31. März 1922) zu entrichtenden Staats- und  
Gemeindesteuern genehmigt worden ist, eruchen wir, eine  
weitere Viertelsabrede der für 1920 veranlagten  
Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern, sowie der  
Kanalgebühren bis zum 25. November d. J. an  
die städtische Steuerkasse, die an allen Wochentagen von  
9 bis 12<sup>1/2</sup> Uhr geöffnet ist, zu zahlen. Nach diesem Zeitpunkt  
erfolgt kostenpflichtige Beitreibung.  
Die Steuerzettel für 1920 sind bei der Zahlung mit  
vorzulegen.

Memel, den 11. November 1921.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Betreff: **Vergebung der Erd-, Maurer-, Zimmerer-  
und Dachdeckerarbeiten für den Werk-  
stätten- und Wohnhausanbau für die Flieger-  
station Rumpfschken bei Memel.**

Vorstehend erwähnte Bauarbeiten sollen öffentlich ver-  
bunden werden. Unterlagen für die Ausschreibung können  
im Stadtbauamt gegen Erstattung der Unkosten in Empfang  
genommen und die Zeichnungen daselbst eingesehen werden.  
Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis  
**Sonabend, den 19. d. Mts., vorm. 11 Uhr**  
im Stadtbauamt einzureichen. Der Magistrat behält sich  
vor, die Arbeiten getrennt oder teilweise zu vergeben, da  
Veränderungen in der Disposition der Gesamtanlage nicht  
ausgeschlossen sind.

Memel, den 11. November 1921.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Am Totenfeiertag sind nur theatrale und fine-  
matographische Vorstellungen und Musikaufführungen er-  
laubt. Alle anderen öffentlichen Lustbarkeiten  
sind verboten. Programms zu etwa beabsichtigten fine-  
matographischen Vorstellungen und zu Musikaufführungen  
in öffentlichen Lokalen sind der unterzeichneten Verwaltung  
sowie zur Genehmigung einzureichen.  
Für den Handel mit Kränzen an diesem Tage werden  
die Stunden von 7-9 Uhr vormittags und von 11 Uhr  
vormittags bis 4 Uhr nachmittags freigegeben.  
Memel, den 9. November 1921.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

**Nähmaschinen**  
zu kaufen gesucht. Off.  
**133** an die Exped. d. Bl.

**Erfahr. Kaufmann**  
Maschinen, Eisen-  
branche sucht Anstellung  
Führer oder  
Off. u. **137** a. d. Exped. d. Bl.

**Schneidergeselle**  
sucht von sofort für dauernde  
Beschäftigung in  
W. Ehrlichmann,  
Schneidermeister,  
Schmalenburgerstr. 10.

Suche für meine  
eine Lehrstelle zur  
Erlernung der  
Zu erfragen in der Exped.  
Ehrenlocher, junger  
(18 J., s. Lehrstelle a. d. Exped.  
Off. u. **136** a. d. Exped. d. Bl.)

**Einen Kaufmann**  
der mit Sprachen umgehen  
versteht und  
**einen Gespannführer**  
mit Schärferer  
**Krawietz**  
Kölnchen.

**Kräftigen Arbeiter**  
bei Wieden braucht  
**Lange, Neuhofstr. 2.**

**1 Kinderpflegerin**  
gesucht. Meldungen  
Frau D. Sto  
Baderstr. 2.

**Wirtshaus**  
wünscht Stellung in  
losem Haushalt. Off.  
**122** an die Exped. d. Bl.

**Jüngeres Mädchen**  
für Vormittag gesucht  
Schulstr. 10.

**Lehrmädchen**  
A. Nolde, Schulstr. 10.

**Junge Witwe**  
die keine Arbeit sucht,  
vom 1. Januar eine  
Stelle auf dem Lande  
postlagernd Mischelstr.

**Ältere Witwe**  
sucht passende Stelle  
Angebote mit Gehalts-  
u. **140** a. d. Exped. d. Bl.

**Eine erfabrene**  
**Köchin**  
die selbständig kocht und  
bei hohem Lohn ge-  
sucht.  
Alexanderstr. 17  
Dasselbst zwei Paar  
Damenstühle, Gr. J.

**Speicherräume**  
zu Lagerzwecken zu vermieten.  
Schwanenstr.

**1 oder 2 leerer**  
**Zimmer**  
für sofort oder später  
junges Ehepaar  
Anschreibung nicht  
forderlich. Angebote  
u. **121** a. d. Exped. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
mit voller Pension von  
zweier Dame gesucht  
mit Preisangabe unter  
an die Expedition d. Bl.

**1 möbl. Zimmer**  
wenn möglich n. vollst.  
gef. Off. u. **122** a. d. Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
im möbl. Stadthof  
od. später zu mieten  
Off. u. **101** a. d. Exped. d. Bl.

**Bon Dame, welche**  
über nicht zulaufe ist  
von sofort oder 1. 12  
**einfach möbliertes**  
**Zimmer**  
gesucht. Offerten unter  
an die Exped. d. Bl.

In unser Handels-  
Abteilung A ist  
Nr. 810 die Firma  
**Lipke, Technisches**  
Memel und als der  
haber der Kaufmann  
**Lipke** in Memel neu  
eingetragen.

Geschäftszweig: A  
und Kommissionäre  
Memel, den 7. Oktober  
**Das Amtsgericht.**

In unser Handels-  
Abteilung A ist  
Nr. 810 die Firma  
**Lipke, Technisches**  
Memel und als der  
haber der Kaufmann  
**Lipke** in Memel neu  
eingetragen.

In unser Genossen-  
register ist bei der  
35 eingetragen, Ein-  
nossenschaft der  
des **Memelgebietes**  
tragne Genossenschaft  
bedingter Kapitalien  
eingetragen worden,  
Freiher **Arthur Schoss**  
dem Vorstande ausge-  
und an seine  
Freiher **Otto Orlik**  
Memel getreten ist.  
Memel, den 11. Oktober  
**Das Amtsgericht.**

**Das Amtsgericht.**

**Das Amtsgericht.**

**Das Amtsgericht.**

**Das Amtsgericht.**



### Zwiegespräch im Lesesaal

Stizze von Artur Jger

Der Lesesaal des Kurhauses ist leer. Zeitungen und Zeitschriften herum, Sessel und Beinhühler stehen durcheinander. Mittagszeit. Ein livrierter Diener kommt mit einem Päckchen Zeitungen. Es legt sie auf den großen Tisch, ordnet die Zeitschriften, stellt die Tische gerade, geht auf dem dicken Teppich wieder so geräuschlos fort, wie er gekommen ist.

Ein junges Paar tritt ein. Er ein eleganter Kavaliere mit gebräuntem und blondem Stutzbart, sie eine zierliche Blondine in modischem Kostüm mit püffiertem Röckchen. Sie nehmen jeder eine Zeitung zur Hand und suchen sich ein paar Sessel in der Nähe des Fensters aus.

Die junge Dame hat sich eine Modezeitschrift ausgewählt und darin. In diesem Moment geht die Tür auf und eine Dame von ansehnlichem Körperumfang betritt den Raum, schwebt zum Fenster, greift nach einer Zeitung, schwebt zum Fenster, wo sie einen gepolsterten Korbsessel fallen läßt. Sie trägt ein Jackenkleid, das vorzeitig an den Knien endet.

Das junge Pärchen sitzt mit dem Rücken der starken Dame zu. Im übrigen ist sie viel zu sehr mit sich selber beschäftigt, um einem anderen Gast des Lesesaales Interesse abzugewinnen. Dann wenn wechselt es halblaut ein paar Worte.

Die starke Dame ist eifrig in ihre Zeitung vertieft.

„Wie gefällt dir das Kostüm, Rubi?“, fragt die zierliche Blondine. „Dabei auf ein Modebild vom letzten Rennen.“

„Sagst du mir wirklich Wert auf meine Meinung in Modedingen?“, der Kavaliere lächelt.

„Aber gewiß“, erwidert sie. „Ihr Künstler habt einen Blick fürs Schöne. Und eine Mode, die das Schönheitsgefühl nicht befriedigt, ist ein Greuel.“

„Schon recht, Gretel. Aber die Schönheitsbegriffe wechseln auch. Die Mode schneller als auf anderem Gebiet. Was man noch als ästhetisch, „unmöglich“ ansah, gilt morgen als schön. Und gibt es auch in Modedingen bestimmte unveränderliche Schönheitsbegriffe.“

Das Zwiegespräch wird in halblauter Zone geführt, aber hoch genug, daß es jemand erlauschen könnte, der in nächster Nähe gespannt zuhört.

Die starke Dame hält mit der Rechten den Zeitungshalter, mit der Linken führt sie das Vergnügen zum Auge. Sie visiert sehr eindringlich das Paar. Dann tut sie, als wenn sie liest, hört aber mit der Aufmerksamkeit zu.

„So zum Beispiel“, dozieren der Kavaliere weiter, „das Verhältnis von Mode und Körperhaltung. Das geschmackvollste Kostüm verliert, die Trägerin gute Haltung und edle Bewegung des Körpers. Gerade das Kleid, was du mir hier zeigst, ist ein Beispiel dafür. Das wäre nicht häßlich und würde ganz anders wirken, wenn diese Dame eine andere Haltung hätte. Wie kann man überhaupt eine Frau von Welt mit so auseinander gespreizten Beinen und so verzierten Händen dastehen. Die Linke hängt schlaff herunter, als wäre sie gelähmt, und die Rechte macht eine Verlegenheitsbewegung, als wäre sie nicht recht, wozu sie auf der Welt ist.“

Die torpente Dame äugt mit dem Vergnügen über das Zeitungsbild und blickt intensiv auf das Modebild. Die Zeitung hält sie nur form wegen vor sich, sie ist ganz mit dem beschäftigt, was auf beiden Polsteresseln vor sich geht.

„Ein reines Kolleg über Modesthetik, das du mir hältst“, sagt die Blonde lächelnd. „Wer weiß, ob die hier abgebildete Trägerin dieses Kleides überhaupt eine Dame von Welt ist.“

„Ein wunder Punkt in unserem ganzen Modeleben. Kostüme, die dem höheren Gesetzen der Modesthetik entsprechen, sollten nur von der Gesellschaft getragen werden. Und sie sollten auch nur auf

den Körpern solcher Damen im Lichtbild aufgenommen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.“

Die starke Dame schmunzelt befriedigt. Sie wendet keinen Blick von dem blonden Kavaliere. Um den Schein zu wahren, hat sie jetzt die Zeitung einmal umgeblättert.

„Damit will ich nichts gegen die Mannequins an sich gesagt haben. Unter ihnen mag manche wirkliche Dame sein, und andere mögen die Dame der Gesellschaft einwandfrei spielen können. Aber im Beruf bleibt ein Mannequin doch ein Mannequin. Sein Gesichtsausdruck, seine Haltung ist „fachlich“, niemals individuell. Er hat immer eine gewisse Ähnlichkeit mit Kleiderpuppen in Schaufenstern.“

Die zierliche Blondine blättert weiter. Auf einer Seite bleibt ihr Zeigefinger haften.

„Hier hast du eine Dame der Gesellschaft.“

Sie liest den Text, der unter dem Bilde steht. „Teelied aus olivgrüner Surah-Seide mit Spitzen und Stickerei, getragen von Frau Konsul Pumps.“

Der Kavaliere betrachtet lange das Bild.

Die starke Dame hat es gleichfalls intensiv betrachtet, dann hängt ihr Blick an den Lippen des Künstlers.

„Das ist fürwahr ein herrliches Gewand, ein blendend schönes Kostüm... aber leider“, sagt der Kavaliere bedauernd hinzu, „das müßte eine Andere tragen, eine Jüngere.“

„Eine Jüngere?“

„Ja, Gretel, eine Jüngere. In dieser reizvollen Schöpfung aus Spitzen und Seide gehört jugendliche Schönheit, nicht die Vollreife der Frau.“

Auf dem Korbsstuhl raschelt die Zeitung.

„Die Frau Konsul Pumps ist vielleicht eine stattliche und gewiß häßliche Frau, aber sie ist doch nun mal aus dem Schneider...“

Die Zeitung raschelt stärker, man hört ein kräftiges Häffeln.

... und in dem Alter sollte sich jede Frau klarmachen, daß sie mit dem Gewande der ersten Jugend kaum noch Wirkung erzielt.

„Aber ich möchte doch sehr um etwas mehr Ruhe bitten!“ ruft empört die torpente Dame im Korbsstuhl, „wir sind doch hier im Lesesaal!“

Das Paar sieht sich erschrocken um.

„Verzeihung“, flüstert der Kavaliere mit einer Verbeugung. Dann verlassen beide den Raum.

Draußen rauscht die dicke Dame an ihnen vorüber.

„Wissen Sie, wer das war?“ sagt ein Bekannter zu dem jungen Künstler, „das war die Frau Konsul Pumps, die sich bei allen Wohltätigkeitsbällen für Journale photographieren läßt.“

### Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessanter Kleinram von „Prof. D.“

Der Name des Berliner Stadtteils **M o a b i t** ist aus dem Wort „Moorgebiet“ entstanden, das die Erdbeschaffenheit jener Stadtgegend kennzeichnete.

Wie **w e n i g** Buchstaben kann im Deutschen ein einsilbiges Wort haben? Zwei. (Abgesehen von Interjektionen, die ja keine eigentlichen Wörter sind.) Wie **v i e l e** Buchstaben kann ein einsilbiges Wort bei uns haben? Ich denke: zehn. In dem kurzen Satz: „**D u s i n a r c h t**“ wären also diese beiden Extreme vereinigt.

Wenn Sie in Ihr Schlafzimmer gehen, sieht das Türschloß rechts oder links? Beobachten Sie an sich und Anderen, wieviel Zeit die Antwort auf diese einfache Frage braucht!

Eine ähnliche Frage: Wenn Sie Ihre Treppe steigen, machen Sie dabei Wendung nach rechts oder nach links?

Im Gespräch hört man oft die widerspruchsvolle Wendung: „Nein! Dieser Vergleich paßt hier nicht!“, womit der Widersprechende stets meint: „Dieser Vergleich paßt — mir nicht!“

### Antony van Obbergen

Lamiger Roman von Elise Sparwasser

Erst 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Cie., Danzig  
Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Und dann kam die Stunde, da der Priester im vollen Ornat zu Blumenhain schritt in dem auf einem kleinen Rosenhügel das Grab zu besetzen harrte. Die Stunde — da die schwarzen Würfel im Leben der kleinen Brigitte.

Im Halbkreis standen die Gäste und starrten zu der Fremden hin, mit ihren schlanken, bleichen Händen das schlafende Kindlein hielt anzusehen war in ihrer weißen, regungslosen Schönheit, als sei dem Rahmen eines Ibsenbildes entstieg. Langsam wich die Brigitte in den Hintergrund zurück und ließ den beobachtenden Blick einem Gesicht zum andern geben. Was war nur an diesem Weibe, es solche Herrschaft besaß über alle und jeden? Daß der greise Mann ganz versunken war in ihr reines, klares Profil; daß Wilhelm dem Blocke, der Bildhauer, in verhohlenen Entzücken die Haltung fremder Frau überhauchte, und selbst in den sonst so harten, spöttischen Zügen Anton Möllers eine tiefe Nachdenklichkeit stand? Und keiner von allen, die da im Halbkreis verharren, an ihr Kleines dachte und an die Worte, die der Priester sprach?

Und weiter ging ihr suchender, beobachtender Blick von einem zum andern. In des Priesters das Köpfchen des Täuschlings neigte und seine Worte schwer in die tiefe Stille gingen:

„Quereja — ich laufe dich im Namen des Waters — des Gottes —“

Und da fielen die schwarzen Würfel.

Denn Brigitte hatte von ungefähr in ein paar Augen gesehen, die zwei Flammen loderten in wilder, unbeherrschter Sehnsucht, in wilder Leidenschaft — in glühender Andacht und Hingabe. Zu dem Wirbel begannen sich ihre Gedanken zu drehen. Schwere graue Schleier umwogten ihre Sinne. Langsam, lautlos sank sie zusammen — lautlos, als wage sie nicht den Mann zu hören, der mit solchem Blick zu diesem fremden Weibe hinsah.

Als sie sich langsam von ihrem Ruhebett im Frauengemach erhob, Wärbel zu ihr und drückte sie sanft in die Rippen zurück.

„Es war eine tiefe Ohnmacht, Brigitte! Gar vielfältig häuften die Vorbereitungen zu diesem Feste. Das hat dich ermüdet. Es ist nicht dafür auch dein Haus einem Märchenschloße. Alle Gäste sind im Lobes!“

Brigitte aber verharnte in wortlosem Grubeln:

### Dostojewskij

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstags am 11. November  
Von Alfred Göze

Es sind gerade 40 Jahre vergangen, seit Wilhelm Gendel die Uebersetzung von Dostojewskijs „Schuld und Sühne“ unter dem Titel „Raskolnikow“ erscheinen ließ, die den eben verstorbenen russischen Dichter in Deutschland bekannt machte und dem Siegeszug seiner Werke durch die Weltliteratur die Wege ebnete. Das „surchtbarste Buch“, wie es Paul Gysse in seiner begeisterten Besprechung nannte, wirkte inmitten des üppig emporklühenden Naturalismus wie eine Offenbarung und löste einen bis dahin kaum erlebten Enthusiasmus aus, dessen kritischen Niederschlag eine umfangreiche Dostojewskij-Literatur bildete.

Der Grund des tiefaufwühlenden Eindrucks, den der „Raskolnikow“ und die ihm folgenden Hauptwerke des russischen Dichterpropheten in der Welt der Westeuropas hervorgebracht haben, ist vor allem wohl darin zu suchen, daß Dostojewskijs Bücher alles, was Beinigenes in den Dingen und in der menschlichen Seele schlammert, aufdecken und in schreckhaften Bildern dem Leser vor die Augen rücken. Die unerbittliche Klarheit, mit der hier die Erscheinungen der grauen, trostlosen Wirklichkeit dargestellt sind, erhält ihre scharfe, gespenstische Beleuchtung durch den dem Russen eigentümlichen Hang zum Geheimnisvoll-Mystischen, das uns in den Bann eines finstern Traumes zwingt und uns alle Schauer seelischer Beklemmungen durchleben läßt. Auch Dostojewskijs Charakterisierungskunst wurzelt mit ihrer wundervollen Zeichnung der Gestalten zwar in der Realität des Lebens, seine Psychologie aber ist nicht die vom Geiste erfasste Seelenanalyse des Realisten, sondern gibt sich ausgesprochenenmaßen als die Psychologie der Sinne eines idealistischen Träumers zu erkennen, der sich, über den Leben verweisend, in die Dämmerung christlicher Mystik flüchtet. Diese Kontrastwirkung zwischen der grauen Nüchternheit des Alltagslebens und der Mystik visionärer Verkörperung schafft jene Zwielfachstimmung und das Halbdunkel, die für Dostojewskijs Erzählungskunst charakteristisch sind. Wie dumpfer Schicksalsnebel liegt es über den Menschen, die in willenloser Triebhaftigkeit ihrem Fatum entgegenstreben. Dostojewskij war Epileptiker und hat uns in dem „Ibiden“ aus seiner eigenen Lebenserfahrung heraus den zum Hellsehen gesteigerten Tiefblick und das überfinnliche Erkenntnisvermögen des vom Anfall heimgeführten Kranken mit unheimlicher Schärfe geschildert. Seinem hellsehenden Blick war es denn auch gegeben, unter der dünnen Linde bewußter Geisteserscheinungen und angelernter Bildung das Nervengeflecht der von Instinkten, Lüsten, Leidenschaften, Begierden und Schmerzen zerrissenen russischen Volksseele in seinen feinsten Verästelungen zu erkennen. Diese bis zur Halluzination gesteigerte Erkenntnis der seelischen Abgründe und Untiefen gibt das Leben in einer erhabenen Vision gesehen durch das Prophetenauge eines Mystikers, der sich in einer Agonie von Mitleid, Schmerz und Angst, Verzweiflung und zitternder Inbrunst vor dem tränenden Antlitz des Kreuzigen niederwirft und verzehrendes Erbarmen für seine schuldig gewordenen Menschenbrüder erfleht. Man denke nur an die erschütternde Szene am Anfang des „Raskolnikow“, wo sich dem betrunkenen Marmeladow inmitten höhnender Trunkenbolde in einer schmuckigen, finsternen Spelunke der ganze Jammer seiner schwachen, elenden und durch unfähbare Sünde bedrückten Seele in einer seine Menschwürde profitulierenden Weichte von den zitternden Lippen ringt, eine Szene gerührender Selbstvernichtung, die jedem Leser des Werkes in unaussprechlicher Erinnerung bleibt.

Wenn Dostojewskij in seinen Büchern auch die Vertreter aller Gesellschaftsschichten in den Kreis der Betrachtung zieht, so gilt doch die Liebe seines großen Herzens ausgesprochenenmaßen den Armen im Geiste, den Elenden und Gefallenen, die die bittere Lebensnot aus dem Gleise geworfen hat, und die dem brutalen Leben sattsamlos gegenüberstehen. In ihnen allen sieht er seine trostbedürftigen Brüder und hülfenden Leidensgefährten. Hat er doch selbst die Unrast und alle Qualen eines entbehrungsreichen Lebens von Grund aus kennen gelernt und den Kelch des Leidens bis zur Neige geleert. Aber auch er hat,

„Vor Pest, Hunger und Krieg bewahre uns, o Herr!  
Von einem jähen und unversehnen Tode erlöse uns, o Herr —“  
Zitternde Hände schlugen das Kreuz.  
Und sie kehrten heim in ihre Häuser und hockten dort untätig in bleicher Angst und warteten der Dinge.

Vom Himmel herab brütete die Sommerhitze. Und es starb der dicke Wirt, nachdem er seine Kinder begraben. Es folgte ihm seine Frau. Am zehnten Tage gab es kein Haus mehr in der Rosengasse, aus dem nicht die riesigen Leintücher hingen zum Zeichen, daß dort ein Toter war.

Auf den Knien lagen sie in allen Kirchen und hoben verzweifelt die Hände empor zum heiligen Rochus:  
„Heiliger Rochus, bewahre uns — — —“  
„Von einem jähen und unversehnen Tode erlöse uns, o Herr —“  
Als eine der ersten in der Reichstadt starb die alte Panne, die die feurige Faust am Himmel gesehen. Es folgten ihr rasch hintereinander ein halb Duzend Weiblein.

Da half nun kein Beten mehr und Beschwören. Da half kein Bußopfer mehr und keine gemeinte Kerze — es war da, das grinsende Gespenst, das mit klapperndem Totengebein die Gassen auf und ab schritt und die Geißel schwang —  
Die Pest!

An den Kirchentüren und an der Mauer des Rathauses schlugen die Ratzdienere riesige Zettel an, auf denen man dem Bürger zu kund und wissen tat, was ihm verboten ward. Er durfte keine Versammlungen mehr halten mit den andern, und es wurden untersagt die Begräbnismahle. Desgleichen großer Prunk im Leichenzuge und alle Jahrmärkte.

Die Gassen lagen wie leergefegt und wie leergefegt die Kirchen und Weinhäuser. Die Tore der Pöschhäuser aber öffneten sich draußen vor den Mauern der Stadt und nahmen ihre Opfer auf — erst zehn am Tage, dann fünfzig — dann hundert — dann zweihundert — — —  
Es schritt die Gassen auf und ab, das grinsende Gespenst, und drang in die Häuser und schwang die Geißel.

In der Vorhalle des Rathauses warteten wunderliche Gestalten darauf, daß man sie ließe vor den hohen Rat. Und waren einige in ihrer bunten Tracht anzusehen wie Gaukler und fahrende Sänger, andere dagegen gar unheimlich in düstrierer Gewandung, als ständen sie mit dem Teufel im Bunde und verstanden sich auf allerlei Zauberwerk. Und es sprach ein solcher, der sich Jacob Theodor Tabernomontanus nannte, vor den Herren der Stadt.

(Fortsetzung folgt.)



sein Kreuz mit der gottergebenen Resignation des echten Russen ohne Murren und Klagen getragen. Fedor Michailowitsch Dostojewskij wurde am 11. November (30. Oktober russischen Stils) als Sohn eines Arztes am Marienhospital in Moskau geboren. Nach Abolvierung der Petersburger Ingenieurschule trat er als Unterleutnant in den Militärdienst ein, den er aber bald wieder verließ, um sich ganz der Literatur zu widmen. Er gefasste sich dem literarischen Kreis zu, der sich um Belinski, den kritischen Vorkämpfer der jungrossischen Dichtergeneration, gebildet hatte, jener „Schule der Natürlichen“, der auch Alexander Herzen und Turgenjew angehörten und die in Gogol ihr Haupt und Vorbild sah. Die Aufdeckung eines der vielen Geheimnisse, die in der Zeit der sozialen Gärung der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Russland üppig in die Palme schossen, verwickelte den für alle sozialen Fragen begeisterten Dichter in einen Hochverratsprozess. Neben mehreren Gleichgesinnten der sozialen Propaganda angeklagt, wurde er 1849 zum Tode verurteilt und erst auf dem Nichtplatz vor den schußfertigen Gewehren des Exekutionskommandos zu jährlicher Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken begnadigt, die die Gesundheit des ständig kränkenden Dichters vollends untergrub. Nach der Thronbesteigung Alexanders II. begnadigt, lebte er 1856 nach Petersburg zurück. Aber wenn er auch von den Strahlstrahlen befreit war, so hatte sein Leidensweg nur eine andere Richtung genommen. Dostojewskij ist von Grund an ein Opfer hoffnungsloser Armut und steter Entbehrungen und bleibt es trotz aller verzweifelten Anstrengungen, sich aus der Misere herauszuarbeiten, bis zu seinem Tode. Krank, von der Fallsucht fortwährend gequält, arbeitet er ohne Unterlaß in fiebernder Hast, um nur den Bissen Brot zu verdienen. Und es geht nicht nur den eigenen Hunger zu stillen. Er hatte in Sibirien mehr aus Mitleid als aus Liebe die Witwe eines im Gefängnis verstorbenen Offiziers geheiratet, die ihm mehrere Kinder in die Ehe gebracht hatte, und als zum Unglück auch noch sein Bruder starb, fiel ihm auch dessen Familie noch zur Last. Von der Lebensnot gequält, brach der Epileptiker alle Augenblicke unter der Arbeitslast und der Krankheit zusammen, um sich, vom Zwang gepeinigt, immer wieder aufzuheben, und in einem Zustand, der, wie er selbst bekennt, an Wahnsinn grenzte, zwischen zwei Anfällen weiterzuschreiben. Zu der martierenden Sorge um das tägliche Brot gesellte sich dann noch die Verzweiflung des Künstlers, den das Gefühl bedrückte, nicht ausprechen zu können, was Herz und Phantasie bewegt. „Was mich aufrecht erhält“, klagt er in einem seiner durch ihre trostlose Schilderung des Lebenselends erschütternden Briefe, „ist allein die Hoffnung, daß Gott mir eines Tages soviel Kraft und Inspiration geben wird, daß ich mich völlig ausdrücken kann und das zu sagen vermag, was ich jetzt in Herz und Phantasie verlossen halte.“ Aber auch dieser Wunsch blieb unerfüllt. Ueber der Arbeit an seinen „Brüder Karamasow“, die

er unter unsagbaren Qualen fortführte, nahm ihm am 28. Januar 1881 der erlösende Tod die Feder aus der nimmer rastenden Hand. Dostojewskij's erste Novellen sowie der schwache Roman „Die Erniedrigten und Bekränkten“ sind noch ganz auf den Ton der Gogol'schen Geschichten gestimmt, nur klingt der gefühlvolle Ueberschlag des Philanthropen in einer stark sentimental gefärbten Note übermächtig hervor. Das soziale Moment fehlt noch völlig. Erst die Rückkehr aus Sibirien bringt auch in literarischer Hinsicht eine Abkehr von dem bisher verfolgten Wege der philantropischen Gefühlsweltlichkeit. Mit den „Menschen aus dem Toten Hause“ betrat der die Bahn des sozialen Realismus, der ihn in den Romanen „Verbrechen und Strafe“ und „Der Idiot“ zu der reinen Höhe des innerlichen Durchdringens des Intellekts, der politischen Fragen und profunden Wechselbeziehungen der Menschen durch das Medium der allumfassenden und allerbarmernden Nächstenliebe emporführte. Sie erhielt die Nachtseiten menschlicher Daseinsnot in der genialen Zeichnung nationaler Typen von Verbrechern und moralischen Ungeheuern, die in der Hölle des „Toten Hauses“ ihre Schuld büßen, sie breitet ihr verjöhnendes Licht über das düstere Bild der sozialen Krankheit, deren tragischer Verlauf im Schicksal Raskolnikow mit erschreckender Anschaulichkeit geschildert wird, und durchleuchtet die Ergüssen und Nervensensationen des „Zbioten“, dieser russischen Epistelart des reinen Toren, dessen krankhaft gesteigertes Innenleben mit unvergleichlicher psychiatrischer Ueberzeugungskraft dargestellt wird, wie sie nur die eigene Lebenserfahrung zu geben vermag. Die folgenden Werke lassen eine starke Abnahme der künstlerischen Kraft des Dichters erkennen, dafür machen sich die Intoleranz und die nationalstischen Tendenzen des Stodkruften immer breiter, der in der Kultur des Westens ein Teufelswerk sieht, gegen das er sich mit fast pathologischer Starrköpfigkeit wendet. Erst am Schluß seines Lebens findet Dostojewskij in den „Brüder Karamasow“ den verlorenen Weg der Humanität wieder und damit den Aufstieg zur alten im „Raskolnikow“ erreichten Höhe. Dem leider unvollendet gebliebenen Meisterwerk lag die Absicht zugrunde, in verschieden gearteten Brüdern und ihrem Vater die hauptsächlichsten Erscheinungen des russischen Volkes zu personifizieren. Der Tod hat die Ausführung des großzügigen Plans verhindert. Wie er vorliegt, tritt der Romantore aus dem Rahmen einer Familiengeschichte nicht heraus, einer Familiengeschichte freilich, in der der Dichter seine vom Geist der Mythik durchdrungene christliche Philosophie, sein politisches Glaubensbekenntnis und seine Erfahrungen niedergelegt hat, und die an Größe der Auffassung, Schärfe der Charakteristik und Tiefe der Gedanken zum Wertvollsten gehört, was Dostojewskij geschaffen hat.

### Das deutsche Einfuhrverbot für Briefmarken

Auf eine Rückfrage der deutschen Außenhandelsniederstelle für Buchgewerbe bei den zuständigen Stellen wird bestätigt, daß die Briefmarken-Einfuhrverbot in Deutschland eingeleitet ist. Es ist demnach für jede, auf die Einfuhr nach Deutschland eingeführte Markenentwurf Einfuhrverbot in Deutschland einzuholen. Eine geringe Erleichterung ist im Gegenseitigen früher lediglich dadurch gegeben, daß nimmere die sichergestellten Lagerungen vier Wochen bei den größeren Postüberwachungsstellen lagerten, ehe die Verfallserklärung zugunsten des Reiches ausgeprochen wurde. Die sofortige Beschaffung ist somit aufgehoben.

Zum Besseren Verhältniß seien die hauptsächlichsten Bestimmungen zur Erlangung einer Einfuhrbewilligung im amtlichen Wortlaut mitgeteilt:

Die Briefmarkeneinfuhr ist grundsätzlich verboten und ohne Rücksicht auf den Einfuhrwert nur bei Vorliegen einer Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung gestattet. Ausnahmen werden auch nicht für den allein meinen Tauschverkehr gemacht, auch dieser ist von einer Einfuhrbewilligung abhängig.

### Einfuhrbewilligungen werden erteilt:

1. Einzelnen Briefmarkenhändlern für 75 Prozent ausgeführten Wertes. Der Wert der ausgeführten Briefmarken durch eine Bescheinigung der Handelskammer nachzuweisen.
2. Privaten Sammlern nur im Tauschverkehr nach heriger Ausfuhr von Marken bis zum Werte der ausgeführten Marken. Der Nachweis des Tausches ist durch Vorlage von Korrespondenz, Posteinreichbescheid, Empfangsbestätigung ausländischen Empfängers zu erbringen.

Musterkunden ausländischer Händler bedürfen bei der Einfuhr einer Bewilligung. Dagegen können Ausfuhrbewilligungen inländischer Briefmarkenhändler, welche nach dem Marktwert vermindert waren, ohne Einfuhrerlaubnis als Rückware zurückgeführt werden. Das Vorliegen einer Ausfuhrbewilligung wird angenommen, wenn die Sammelhefte den Firmenstempel des deutschen Briefmarkenhändlers tragen und keine Tatsachen sprechen, daß ein Mißbrauch dieser Bewilligung vorliegt.

Anträge auf Bewilligung der Einfuhr von Briefmarken sind auf dem vorgeschriebenen Formular, das auch bei der Handelskammer erhältlich ist, in doppelter Ausfertigung unter genauer Angabe von Art, Menge und Wert bei der Außenhandelsniederstelle des Buchgewerbe, Zweigstelle Berlin W. 66, Wilhelmstraße 45/111, einzureichen. Es wird eine Gebühr von 6 Mk. pro Wille des Einfuhrwerts, Mindestsatz 1 Mark, bei Uebersendung der Einfuhrbewilligung durch Nachnahme erhoben.

### Champions haben lange Beine

Ein Sportfachverwandter faßt in einer englischen Zeitung Erfahrungen auf den verschiedensten Sportplätzen dahin zusammen, daß die wirklich erfolgreichen Kämpfer auf allen Gebieten, um die es sich hier handelt, fast durchweg Männer mit verhältnismäßig langen Beinen und kurzem Oberkörper seien. Es möge Ausnahmen geben, aber die Regel lasse sich mit Gewißheit feststellen. Bei sonst gleichen Eigenschaften werde sicherlich der Kämpfer mit langen Beinen und kurzem Rumpf in allen Fällen körperlichen Bestreits das Uebergewicht haben. Auch Dempsen, den der Beobachter nicht selbst beobachtet hat, glaubt er diesem Typus zurechnen zu dürfen.

## Haus, Hof und Garten

### Kleinflierzucht

#### Der Geflügelhof im November

Die ersten Anzeichen des kommenden Winters machen sich bemerkbar. Im Hofbetrieb herrscht eine gewisse Ruhe. Die Ferkel sind beendet, durcheinander auch die Masten. Manche Geflügelhalter glauben nun wohl, gemüthlicheren Verlaufs zu haben. Aber weit gefehlt! Wer so spricht, kennt den Beruf eines wirklichen Züchters nicht. Für den gibt es kein Nachlassen; jede Jahreszeit bringt für ihn neue Arbeit, neue Sorgen. Gerade zur Winterzeit ist die Haltung und Pflege des Geflügels nicht leicht.

Nachzügler in der Mast nehmen man für sich besonders, halte sie aber an einem geschützten, sonnigen Ort und füttere sie recht kräftig, damit sie so schnell wie möglich wieder ihre alte Frische erlangen. Frühbruttiere beginnen jetzt allgemein mit dem Legen, d. h. sofern der Züchter sich bei der Aufzucht nicht auf zuhause kommen lassen. Alle überflüssigen Tiere sollten jetzt vom Hofe verworfen sein. Zur Ergänzung des Bestandes ist es nun höchste Zeit, da die Reinzucht stets einiger Zeit bedürfen, sich an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen.

Größte Aufmerksamkeit ist der Stellung zuwenden. Da das Wetter jetzt häufig einen längeren Aufenthalt im Freien verbietet, müssen die Tiere den nötigen Schutz in der Unterumkäräumen finden. Zugluft ist sorgfältig fernzuhalten. Sind die Wände nicht stark genug, die Kälte genügend abzumehren, so besetze man sie mit Strohmatten oder einem anderen Wärmeisoli. Der Fußboden bekommt eine dicke Lage Streumaterial. Ueberhaupt tue man alles, seinen Tieren den Aufenthalt im Innern so angenehm als möglich zu machen. Dazu gehört auch vor allem peinlichste Reinlichkeit und Wärme. Warme Stallungen sind unerlässlich, wenn man auf Winterernte Rechnung macht. Aber man vermeide jede künstliche Wärme. Darum warnen wir auch vor Unterbringung des Geflügels in Viehhallen. Hier ist auch noch die stets feuchtwarme Luft von größtem Nachteil für die Gesundheit der Tiere. Ist das Geflügel durch entsprechende Haltung abgehärtet, so schadet ihm auch einige Grad Kälte nicht, niemals aber verträgt es kalte, feuchtwarme Ställe. Darum täglich hinaus, wenn nicht gerade Regenwetter oder Schneegestöber herrscht. Ein geeigneter Schraumbelastet jetzt unzahlbare Dienste. Das für unsere Häuser so erfrischende und reinigende Staubbad darf natürlich auch jetzt nicht fehlen.

Auf das Futter verwende man die größte Sorgfalt. Einmal täglich verabreiche man ein warmes Weichfutter, am besten gegen Mittag. Da die Ausläufe nichts mehr bieten, ist dem Futter alles anzuhängen, was für das Gedeihen und Wohlbefinden der Tiere unerlässlich ist. Grünfütter und tierische Stoffe müssen in irgend einer Form ausreichend geboten werden. Die Körner gebe man stets in die Einkreu des Schraumbelastes, um den Tieren die überaus nötige Bewegung zu verschaffen. Das Trinfutter ist überflüssig zu reichen. Den großkörnigen Massen reibe man, um das Erhitzen der Nämme und Kehl-lappen zu verhüten, diese Teile mit Baiseline oder einem milden Fett ein.

Für das Wassergesäß gilt im allgemeinen dasselbe wie oben angegeben. Auch dieses bedarf, falls es nicht hinreichend eines größeren Raumes für ausreichende Bewegung. Niemals sollte man es mit dem übrigen Ferkel zusammen unterbringen. Da Enten und Gänse keine Sitzhähnen besitzen, ist die Einstreu recht häufig zu erneuern und stets trocken zu halten. Feuchte Unterlage führt zu manchen Krankheiten. Bodewasser darf nicht fehlen.

Auch die Tauben bedürfen eines angereichen, jedoch nicht zu warmen Stalles, da sonst der Bruttrieb zu früh einsetzt. Aus diesem Grunde sind auch nach Möglichkeit die Geschlechter zu trennen. Sofern es die Witterung gestattet, sind auch die Tauben ins Freie zu lassen; nur bei Schneefall halte man sie drinnen, da sie sonst, durch den Schnee geblendet, sich leicht verfliegen.

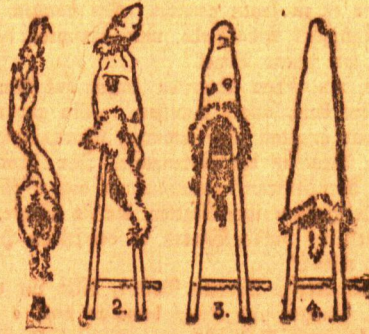
Die Pflege des Geflügels im Winter bedingt zum großen Teil die mehr oder weniger gute Leistungsfähigkeit desselben im Sommer. Leider wird diesem Erfahrungsatz noch vielfach zu wenig Rechnung getragen. Wie oft noch müssen die Tiere im Winter mit kleinen, eingeschlossenen, dunklen und kalten Räumen fürlich nehmen, die dann auch noch im Punkte der Reinlichkeit sehr viel zu wünschen übrig lassen. Dazu gesellt sich dann auch noch in der Regel völlig unzureichende und unzureichende Fütterung. Da ist es nun kein Wunder, daß die Tiere „zurückgehen“, wie man wohl sagt, und einen großen Teil des Frühjahrs, ja, nicht selten bis in den Sommer hinein, dazu gebrauchen, verlorene Kräfte wieder zu erleben und leistungsfähig zu werden. Gerade im Winter verlangt das Geflügel die sorgsamste Pflege vonseiten des Züchters, während es im Sommer sich schon vielfach selbst zu helfen wissen wird. Schütze darum deine Tiere im Winter vor den Unbilden der Witterung und reiche ihnen reichliches und kräftiges Futter, denn die Winterkälte erfordert erhöhte Nahrungszufuhr zur Erhaltung der nötigen Körperwärme. Im Sommer sorgen die Tiere bei freiem Auslauf schon selbst für einen in Leistung umzuwandeln Nahrungszufuhr, im Winter dagegen ist ihnen ein solches nicht möglich, da sind sie ganz auf die Hand des Züchters angewiesen. Basse es darum jetzt an der nötigen Sorgsamkeit nicht fehlen, deine Tiere werden es dir später durch vermehrte Leistung reichlich wieder aufwiegen.

### Der Memeler Kleinflierzuchtverein

hielt am 6. d. Mts. im Saal des Restaurants Gose seine Generalversammlung ab. Von 2 Uhr ab wurden an die Teilnehmer der Versammlung die erworbenen Preise ausgezahlt. Da nicht alle Aussteller zugegen waren, erfolgen die Restzahlungen bei der nächsten Sitzung der Ziegenzuchtabteilung. Um 3 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Generalversammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Nachdem vom Stand der Kasse Kenntnis genommen war, kam man zum Hauptpunkt der Sitzung, die Zerlegung des Vereins in einzelne Zuchtabteilungen, welche fortan selbstständig tagen sollen. Der Vorsitzende legte der Versammlung die zwingenden Gründe für diese Maßnahme klar, welche auch von der Versammlung anerkannt und gebilligt wurden. Es wurde daher im Rahmen des Vereins eine Ziegen-, Geflügel-, Kaninchen- und Taubenzuchtabteilung gebildet. Zu jeder Abteilung wurden ein Geschäftsführer und zwei Beisitzer gewählt. Der Ziegenzuchtabteilung stehen vor die Herren Gahn, Raujoks und Adler, der Geflügelzucht: Schulz, Tillot und Seiderer, der Kaninchenzucht: Wibelius, Padags und Labrens, der Taubenzucht: Walluf, Böllm, Grubert. Es wurde beschlossen, daß die vorgenannten Abteilungen fortan selbstständig tagen, und zwar wenigstens zweimonatlich. Die Beiträge in der bisherigen Höhe von 8 Mk. vierteljährlich werden auch im Rahmen dieser Gruppen eingezogen. Mitglieder, welche mehreren Gruppen angehören, zahlen den Beitrag nur für eine Gruppe und für jede andere Gruppe den jährlichen Beitrag von 1 Mk. an die Hauptkasse. Der bisherige Gesamtverband wurde wieder gewählt; es wurde der bisherige 2. Kassierer Adler 1. Kassierer und Herr Eberding Stellvertreter. Der Kleinflierzuchtverein hat in jedem Vierteljahr eine Vertreterversammlung, welche von den vier Zuchtabteilungen mit Vertretern besetzt wird, zu welcher aber auch jedes Mitglied Zutritt hat. In jedem Jahre findet eine Generalversammlung statt. Durch diese Aufteilung wird erreicht werden, daß das Geschäftsmäßige in den Vierteljahresversammlungen erledigt wird. Die Versammlungen der Züchterabteilungen dienen lediglich der Weiterbildung des Züchters, durch Erörterung fachwissenschaftlicher Fragen, Vorträge, Anregungen, Tischbewertungen etc. Nachdem die Kaninchenzucht beschlossen, ihre erste selbstständige Versammlung zu Donnerstag, den 17. d. Mts., und die Geflügelzucht eine ebensolche zu Sonnabend, den 19. d. Mts., beide abends 7 Uhr im Restaurant Rose, Alte Sorgenstraße, einzuberufen und durch Inserat in der landw. Beilage des „Memeler Dampfboot“ Mitglieder und Nichtmitglieder einzuladen, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 7 Uhr.

### Behandlung und Bewertung der Kaninchenfelle

Unser Kaninchen ist uns nicht nur Fleischlieferant, sondern auch sein Fell bringt dem Züchter nicht unbedeutenden Gewinn. Nur hat der Züchter darauf zu achten, daß die Felle auch sachgemäß behandelt werden. Zunächst ist zu beachten, daß nur die Felle von ausgewachsenen Tieren in Frage kommen. Felle von Jungtieren taugen nichts. Ferner darf das zu schlachtende Tier sich nicht im Haarwechsel befinden; ebenfalls sind Sommerfelle weniger brauchbar. Ihren



höchste Auswert erreichen die Felle in den Wintermonaten. Die Behaarung ist dann am dichtesten und schönsten. Von diesen Fellen sollte kein ungenutztes verkommen. Den höchsten Preis erzielt man durch den Verkauf an die Fellverwertungs-gesellschaften oder auch direkt an den 2. Memeler. Derumreisende Händler bezahlen naturgemäß den geringsten Preis, da ja auch sie für sich einen Verdienst herauszuschlagen

müssen. Von mancher Seite rätet man zum Selbstzerben. Das aber recht unumstündlich und verlangt Geschick und Fertigkeit, über die nicht jeder verfügt. Mandes Fell wird dann verdorben. Am vorzuziehen wird es darum gemeinschaftlich sein, die Felle den Winter hindurch anzusammeln und dann abzuführen. Um die Felle aber vor dem Zerben zu schützen und den größtmöglichen Preis dafür zu erzielen, ist es nötig, dieselben fleißig zu behandeln. Damit hat man schon bei der Entbalgung des Tieres zu beginnen. In üblicher Weise wird das Fell abgetrennt. Vorbehalten ist es, daß Fell an der Bauchseite nicht abschneiden, wie es noch manchmal geraten wird; das geschlossene Fell läßt sich leichter spannen und trodnen. Alle anhaftenden Flecken sind sorgsam zu entfernen, da diese Stellen sonst faulen und Gaarenfall hervorrufen. Nun erfolgt die wichtigste Arbeit: das Aufspannen und Trodnen. Wird dabei etwas verlesen, wird auch das schönste wertlos. Zum Aufspannen bedient man sich mancherlei Spannvorrichtungen. Die einfachste ist ein längeres, dreieckiges Brett, das an der Spitze etwas abgerundet ist und in das das Fell hineingespannt wird. Empfehlenswerter ist ein sogen. Fellspanner, wie unsere Abbildungen einen solchen im Gebrauch darstellen. Er besteht aus zwei Felken, die oben durch ein Scharnier gelenkartig miteinander verbunden sind und unten eine Spreizvorrichtung tragen. Man legt den Spanner so in das Fell hinein, daß der ganze Rücken sowie die Bauch je auf eine Seite zu liegen kommen. Fig. 1 zeigt ein unspanntes Fell, das so gut wie wertlos ist. In Fig. 2 ist das Fell gespannt; das Fell ist nicht kraß gezogen, die deutlichen Stellen sind durch größere Teile wertlos werden. Fig. 4 zeigt ein unspanntes, mäßig gespanntes Fell. Das Trodnen geschieht an einem luftigen Ort, niemals am Ofen oder in der Sonne, wodurch das Fell flauer werden würde. In ungefähr 8 Tagen ist das Fell trocken und kann nun mit anderen an einem vor Mäusen und Ratten sicheren Ort bewahrt werden.

Um Hirnen- und Apfelwein zu bereiten, nimmt man auf 1 Liter (etwa 33 Liter) ungefähr 1/4 Zentner Früchte. Nachdem die Früchte gefäubert worden sind, werden sie mit dem Stampfer in kleinen Portionen in einem hölzernen Trog zu drei gerampft, dieser eine hölzerne Bütte geschüttelt und leicht zugedeckt, ein bis zwei Wochen gelassen. Von Zeit zu Zeit rührt man den Drei mit einem hölzernen Stabe um, damit er mehr Sauerstoff aus der Luft bekommt. Hierauf wird der Saft durch einen Löffel leinernen Sieb gereift und in ein gut gereinigtes Faß gefüllt. Der feste Pressrückstand — die Trestern — werden mit lauwarmem Wasser angefeuchtet einen Tag stehen gelassen, gut ausgegoren und beide Säfte miteinander vermischt, die den Most ergeben. Mit dem das Faß nunmehr gefüllt wird. Soll der Wein im Geschmacke etwas milder werden, so setzt man dem Moste auf ein Literfaß etwa 5 Kilogramm Zucker zu. Einen ziemlich großen Krug Most muß man zum Füllen zurückbehalten. Faß und Krug müssen jetzt in einem Raum lagern, der eine Temperatur von 10 bis 14 Grad Reaumur hat. Oeffnung des Faßes und der Krug werden mit leinernen Tüchern bedeckt und der Most der Gärung überlassen, die gewöhnlich am dritten oder vierten Tage — bei zu niedriger Temperatur zweiwöchentlich nach acht Tagen — eintritt. Nach Eintritt der Gärung ist täglich ausgeworfene Schaum zu entfernen und die Tücher äußerlich sauber zu halten. Sobald kein Schaum mehr aus dem Spundloch entworfen wird, bedeckt man das Spundloch mit einem Sandstopfen, damit die äußere Luft abgehalten wird, die sich im Faße im wickelnde Kohlenäure aber entweichen kann. In der ersten Zeit hat man täglich, später wöchentlich von dem im Krüge aufbewahrten Most nachzugießen, damit das Faß immer bis zum Spunde gefüllt ist. Sobald die Gärung im Krüge eine langsame geworden ist, fällt man diesen Most in Flaschen, die man, leicht verstopft, mit Nachfüllen aufbewahrt. Nach etwa 8 bis 10 Wochen bringt man den Wein in ein anderes, am besten in ein Faß, in dem schon Wein gelagert hat, das aber vorher gut gereinigt und ausgeschweift worden muß. Hat der Wein bis zum Frühjahr gelagert, so ist er genügend klar, um auf Flaschen gezogen zu werden. Läßt man ihn bis zum Herbst im Faße liegen, so gewinnt er an Aroma und Wohlgeschmack.

**Alle Kaninchenzüchter Memel**  
Mitglieder des Kleinflierzuchtvereins und Nichtmitglieder, die einen größeren Zusammenlaß nicht zu fehlen am Donnerstag, den 17. d. Mts., abends 7 Uhr, im Restaurant Gose, Alte Sorgenstr.

**Die Geflügelzüchter von Memel u. Umgegend**  
werden gebeten vollständig zwecks Zusammenlaß am Sonnabend, den 19. d. Mts., abends 7 Uhr, im Restaurant Gose, Alte Sorgenstr. zu erscheinen.